IV

STEIN ALS CHEF DER ZENTRALVERWALTUNG DRESDEN APRIL 1813

Stein an Alopaeus ¹⁾

Dresden, 10. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114, VI. 2. Konzept

*Alopaeus Ernennung zum Civil-Gouverneur für Mecklenburg, Hamburg und Lübeck.
Erste und wichtigste Aufgaben.*

Das E. E. wahrscheinlich bereits zugekommene Schreiben S. M. des Kaysers wird dieselben mit dem Allerhöchsten Entschluss bekannt gemacht haben, [*Ihnen*] die Stelle eines General Intendanten oder Civil Gouverneurs, als welche Nahmen in denen bisherigen Verhandlungen als gleichlautend angenommen wurden, zu übertragen. Aus der gedruckten Anlage ²⁾ und dem Auszug aus der Instruction dd. Kalisch . . . ³⁾ werden Ew. Excellenz die Errichtung eines Verwaltungs-Raths für das nördliche Deutschland und dessen Geschäfts Crayss ersehen, wonach sich der der General Intendanten von selbst bestimmt.

Die Annahme einer solchen Stelle würden E. E. vielleicht unter allen anderen Umständen ablehnen, unter denen gegenwärtigen wird ein Mann von E. E. edlem patriotischen Character nur eine Ansicht ins Auge fassen, die, zur Beförderung der grossen Sache der Freyheit und Unabhängigkeit der Nationen möglichst kräftig mitzuwirken — ich bin es also überzeugt, E. E. werden diese Stelle annehmen.

Es bieten sich gleich zwey wichtige Gegenstände an, deren Erledigung dringend ist, die Einführung eines Kriegs Imposts und die Eröffnung einer (im äussersten Fall gezwungenen) Anleyhe von 2 Millionen Th. B[ank] Z[ettuln]. Wegen des Kriegs Imposts beziehe ich mich auf das

¹⁾ S. S. 259.

²⁾ Fehlt. Gemeint ist wohl die Proklamation Kutusoffs vom 26. März/6. April, s. oben S. 260 f.

³⁾ Eine besondere Instruktion aus Kalisch gibt es nicht, als solche sollten die Bestimmungen der Konvention von Breslau über den Geschäftskreis der Zivilgouverneure dienen (s. oben S. 257 f). Davon ist man später offenbar wieder abgekommen, da jedem der Gouverneure des Verwaltungsrats eine besondere, auf den Prinzipien der Konvention von Kalisch beruhende Instruktion gegeben wurde. Diejenige für Alopaeus stammt vom 26. April 1813 und ist gedruckt bei Pertz, Stein, III. S. 662 ff., das Konzept (Kanzlei-hand) befindet sich im Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114, ebd. die Notifikationen seiner Ernennung an die Senate der Hansestädte und die mecklenburgischen Regierungen.

anliegende Publicandum dd. Dresden d. 10. April a. c. und das Schreiben an den G. St. Rat von Heydebreck ¹⁾ — seine Einführung ist nöthig, um eine Hülf Quelle zur Bestreitung der Kriegs Kosten zu eröffnen, die für Russland wegen seiner vorigjährigen ungeheuren Anstrengungen und Aufopferungen, wegen seiner fortdauernden grossen Rüstungen unerschwinglich sind.

Der Anfang des Feldzugs erfordert besonders grosse Kosten, die Armee muss in allen ihren Theilen wieder hergestellt werden, daher ist die Eröffnung einer Anleyhe und die zum 1ten May a. c. bewürkte Einzahlung von 1 Million unentbehrlich. Die Anleyhe würde namens beider Mächte solidarisch gemacht, die sich wegen der Theilnahme und Rückzahlung besonders unter einander verabreden würden, der Zinsfuss wäre 4 p/o.

E. Excellenz ersuche ich, diese Angelegenheit mit dem Ihnen eigenthümlichen Eifer und Einsicht zu leiten, da sie von der grössten Wichtigkeit für die Fortsetzung der ferneren Unternehmungen ist.

Stein an Heydebreck

Dresden, 10. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2. Konzept. — Ausfertigung ebd. Rep. 151 q. A 1 a. Vol. 1

Uebersendet ihm das Publikandum wegen Einführung des Kriegs-Imposts in den Häfen der Ost- und Nordsee (dat. 10. April 1813). Benachrichtigt ihn von der Ernennung von Alopaeus zum Civil-Gouverneur für die befreiten Gebiete auf dem rechten Ufer der Elbe. Weist ihn an, sich mit diesem über die Einzelfragen der Erhebung der Zölle (Tarif von 1806 oder 1810, Verpachtung oder Regie) zu verständigen ²⁾.

Stein an die sächsische Immediat-Kommission ³⁾

Dresden, 10. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. I. 1. Konzept

Offizielle Benachrichtigung von der Einrichtung des Verwaltungsrats, Aufforderung, diese Massregel ihren nachgeordneten Dienststellen bekannt zu machen. Strengste Anweisung, von keiner anderen Behörde als dem Verwaltungsrat der verbündeten Mächte Befehl entgegenzunehmen, diesem aber unbedingt Gehorsam zu leisten.

Eine K. S. hochl. I. Com. wird aus denen gedruckten Anlagen gefälligst ersehen, dass des Kaysers von Russland und des Königs von Preussen Majestäten die Bestellung eines Verwaltung Raths für das nördliche

¹⁾ Folgt nachstehend.

²⁾ Das „Patent wegen Erhebung eines ausserordentlichen Kriegs-Imposts von allen überseischen Waaren während des Krieges“ dat. 10. April 1813 in Rep. 151 q. A 1 a. Vol. 1. Ausfertigung. — Konzept von Kanzleihand mit zahlreichen Korrekturen Heydebrecks ebd. Das Reinkonzept, von Stein dat. 24. März/5. April 1813, in Rep. 114, VI. 2, darauf der Vermerk Steins: „Vu et approuvé par S. M. l'Empereur, Kalisch le 6 d'avril v. st. 1813.“

³⁾ Der König von Sachsen hatte am 25. Februar Dresden verlassen und die Verwaltung seines Landes einer zu diesem Zweck eingerichteten Immediat-Kommission übergeben. Er selbst ging zunächst nach Plauen, dann nach Regensburg, von dort aus verhandelte er in tiefstem Geheimnis mit Oesterreich über den Anschluss Sachsens an die österreichische Neutralität, welchen er durch die Convention vom 20. April auch erreichte (s. Oncken, Oesterreich und Preussen im Befreiungskrieg II. S. 267 ff.). Die Aufforderung des Kö-

Deutschland zu beschliessen und demselben den in dem Publicando ¹⁾ selbst bezeichneten Wirkungs Crayss beyzulegen geruht haben.

Die Mitglieder dieses Verwaltungs Rath's sind von Seiten S. M. des Kaysers der Wirkliche Geheime Rath erster Classe und Mitglied des Conseils Herr Graf v. Kotschubey, der Unterzeichnete, von Seiten S. M. des Königs von Preussen der Geheime Staats Rath von Schön, der Staats Rath von Rehdiger.

E. E. Excellenzen und Hochwohlgebohren werden so geneigt seyn, das Publicando zur allgemeinen Wissenschaft, besonders der verwaltenden Behörden und Beamten, auf dem kürzesten Weeg bringen zu lassen und von dem deshalb verfügten mich zu benachrichtigen und zugleich denen Behörden als auch sämtlichen Einwohnern des von den verbündeten Armeen besetzten Theils Sachsens zu bedeuten, dass während des gegenwärtigen Zustands der Dinge jede andere Autorität als die S. M. des Kaysers von Russland und S. M. des Königs von Preussen und jede andere Verbindung als die mit denen im Lande sich aufhaltenden obrigkeitlichen Persohnen bey nachdrücklicher Ahndung aufhören solle ²⁾.

Die sächsische Immediat-Kommission an Stein

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. I. 1. Ausfertigung

Dresden, 11. April 1813

Antwort auf Steins Erlass vom 10. April. Das Publicandum sei allgemein bekannt gemacht worden. Die Immediat-Kommission hält es mit ihrem dem König von Sachsen geleisteten Treueid nicht vereinbar, die weiteren Anweisungen Steins vom 10. April zu befolgen.

Stein an Frau vom Stein

Dresden, 11. April 1813

St. A.

Ankunft in Dresden. Pläne für die Uebersiedlung seiner Familie dorthin. Haltung des Königs von Sachsen. Charakter der Bevölkerung.

La date de ma lettre vous annonce, ma chère amie, mon arrivée à Dresde, j'y suis depuis le 9 au soir, m'ayant arrêté le 7 à Breslau — et je loge dans la maison de Senfft ³⁾, où vous pourrez également trouver place, et on vous trouvera meubles etc. Il ne vous faudra que linge de table, de lit et vaisselle, mais je vous donnerai plus de détails circonstanciés que je ne puis faire maintenant.

Quant à l'époque de votre arrivée, je vous conseille par des raisons que je ne puis vous dire que de bouche de n'arriver qu'à la fin du mois, après l'arrivée de l'Empereur, on verra plus clair sur tous les objets et même

nigs von Preussen (9. April 1813), sich dem preussisch-russischen Bündnis anzuschliessen, beantwortete er am 16. April durch einen nichtssagenden und ausweichenden Brief (beide Schreiben gedr. bei Klüber, Akten des Wiener Kongresses Bd. VII, S. 278 f.), s. unten S. 312 ff.

¹⁾ Kutusoffs vom 26. März/6. April 1813.

²⁾ Entsprechende Benachrichtigungen an Wittgenstein, Blücher, Wintzingerode und Alopaeus vom selben Tage ebd.

³⁾ S. Bd. III. S. 14. 198. 488 ff.

sur les rapports avec la Saxe, parce qu'il est possible que le roi se lie à la bonne cause, ce qu'on a bien des raisons d'espérer, le Saxon est attaché à son maître comme un barbet, au reste extrêmement mol, et sa tête est encombrée de préjugés les plus absurdes — bavard, un envoyé d'Espagne disait que Dresde était une ville transparente et d'écho

Wirtschaftliche Angelegenheiten.

Rehdiger an Stein

Breslau, 11. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Gen. 1½

Meldet die Ankunft Schöns in Breslau.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu melden, dass gestern Abend pp. v. Schön hier angelangt ist mit geschwollenen Backen und etwas Flussfieber. Sobald er hergestellt ist, was in wenigen Tagen der Fall sein wird, und unsere Vollmachten und etwaige übrige Instruktionen ausgefertigt sind, werden wir zusammen nach Dresden mit möglichster Eile aufbrechen. Ich werde diese Zeit benutzen, um seine Metaphysik zu bekämpfen, die noch gar nicht ablassen will, sich sein Geschäft als rein diplomatisch zu denken. ¹⁾

Stein an Nesselrode

Dresden, 11. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25½. Konzept

Volksstimmung in Sachsen. Haltung des Generals Thielmann. Geringerer Wert eines Bündnisses mit Sachsen. Die sächsische Immediat-Kommission. Ihre Zusammensetzung, ihre Bedeutung.

Je me trouve ici depuis le 9 d. c., et je crois devoir vous faire part, Monsieur le Comte, de mes observations sur l'esprit des habitants de ce pays et des employés et sur les mesures que j'ai cru devoir prendre provisoirement.

La grande masse du peuple est dévouée au Roi de Saxe et désire son retour, on ne doit cependant point s'attendre que ces hommes attachés à leur propriété, mols et phraseurs, seront capables d'insurrection ou de résistance, il est dégoûtant de voir que l'état d'asservissement dans lequel leur patrie se trouve, les malheurs qui l'accablent, les affectent moins que les inconvénients de la guerre, l'éloignement du roi et la destruction du pont de Dresde ²⁾. Il est même très vraisemblable, selon

¹⁾ Schön und Rehdiger trafen am 17. April in Dresden ein. Ihre Instruktion (vom 13. IV.) und die mündlichen Anweisungen Hardenbergs an Schön verpflichteten sie zu schonendem Vorgehen, ganz im Gegensatz zu den Tendenzen Steins. Es wurde denn auch ein wenig erfreuliches Zusammenarbeiten, und Schön suchte bald wieder nach Gumbinnen zurückzukommen. Vgl. Papiere IV. 4, 116. In dieser Zeit scheint sich der Wandel in Schöns Urteil über Stein vollzogen zu haben, der in seinen Erinnerungen so deutlich zum Ausdruck kommt. Ueber Steins gereizte Stimmung in jener Zeit vgl. Arndt, Wanderungen S. 173 ff. und Erinnerungen ... S. 178 ff.

²⁾ Die grosse Dresdner Elbbrücke war am 19. März von den Franzosen gesprengt worden, eine militärische Massnahme, die bei der Bevölkerung stärkste Erbitterung hervorrief. S. Flathe, Geschichte Sachsens, Bd. III, S. 114 ff.

l'opinion du petit nombre des gens bien-pensants auxquels j'ai pu parler, que si le roi persiste dans son dévouement à Napoléon, qu'on pourra mettre le comité des états à la tête des affaires et utiliser les forces du pays pour la bonne cause. Un tel arrangement serait certainement préférable au retour d'un roi orgueilleux, faible, opiniâtre, exigeant des égards et des ménagements auxquels ses agents et ses ministres ne peuvent prétendre, et qui entravera la marche des affaires sous tous les rapports. Le roi et ses entours sentent que leur situation est aussi dangereuse qu'avilissante, que tout le pays s'attend à ce qu'ils fassent des démarches pour se réunir à la Russie et à la Prusse, mais ils craignent qu'en faisant une telle démarche ils se compromettent avec Napoléon et qu'ils seront alors absolument dépendants de la volonté des puissances alliées. Ils s'attendent donc que S. M. l'Empereur de Russie leur fasse faire les premières ouvertures, mais l'opiniâtreté avec laquelle ils suivent cette marche est blâmée par la plus grande partie du public, et vous savez sans doute, Monsieur le Comte, que le Général Thielmann a engagé sa parole d'honneur de signer une convention avec le Comte Wintzingerode en cas que son roi refuse d'accéder à l'alliance de la Russie ou tarde à la solliciter¹⁾. Le Baron de Miltitz²⁾, parfaitement bien pensant, qui montre un grand dévouement à la bonne cause et une fermeté qu'on ne rencontre point fréquemment dans ce pays, emploie tous les moyens pour faire réussir la négociation, et je crois que Thielmann, par attachement à son pays, par haine contre les Français, fera dans tous les cas une convention militaire qui aura pour suite la reddition de la forteresse, la réunion des troupes qu'il commande sous les drapeaux de l'honneur.

En général, il me paraît que l'accession du Roi de Saxe à la grande cause n'est point d'un intérêt majeur, que s'il veut écouter ses vrais intérêts

¹⁾ Der sächsische Generalleutnant von Thielmann (1765—1824), dem der König den Befehl über den grössten Teil seiner mobilen Truppen und die Festung Torgau anvertraut hatte mit der Weisung, sie keiner der kämpfenden Parteien zu übergeben, widerstand damals noch den Anträgen der Verbündeten, auf ihre Seite zu treten. Thielmann hatte im Feldzug von 1812 seine Vorliebe für Napoleon verloren und leistete den verbündeten Truppen verschiedentlich kleine Dienste, er konnte sich aber nicht entschliessen, die Rolle des sächsischen Yorck zu spielen. — Steins Angaben beruhen, wie Ulmann, Geschichte des Befreiungskriegs Bd. I S. 294 gezeigt hat, auf einem Missverständnis oder einem Irrtum. Thielmann versuchte zwar Ende April, seine Offiziere dazu zu bewegen, mit ihren Truppen auf die Seite der Verbündeten überzugehen, hatte aber keinen Erfolg damit. Als nach der Schlacht von Bautzen sein König sich wieder völlig an Napoleon anschloss und Sachsen von den Franzosen wieder besetzt wurde, verliess Thielmann die Armee und floh ins Lager der Verbündeten. Er wurde von Alexander als russischer Generalleutnant angestellt, erhielt später das Kommando über die nach der Schlacht bei Leipzig übergetretenen sächsischen Truppen, trat 1815 in preussische Dienste und stand nach dem Krieg als kommandierender General in Münster und Koblenz. S. Petersdorff, Thielmann.
²⁾ Dietrich von Miltitz, seit 1800 Inspektor der Fürstenschule St. Afra, wurde beim Einmarsch der Verbündeten als Marschkommissar bei Wintzingerode angestellt. Ueber seine Verhandlungen mit Thielmann s. Petersdorff a. a. O. S. 170ff.

que la lettre que S. M. le Roi de Prusse lui adresse lui offre des facilités pour une négociation, quoiqu'il en coûtera à son amour propre et à celui de son ministre d'en devoir l'initiative à la générosité d'un prince qu'il a si lâchement trahi¹⁾. L'alliance avec la Saxe ne procurera qu'un corps de 8 à 10/m h. de milice qui s'organiseront lentement, gêneront extrêmement dans l'administration des ressources du pays et n'auront que très peu d'influence sur les grands résultats de la guerre qui dépendront du sort des armes et de l'accession de l'Autriche. Si le roi tarde à se déclarer ou ne répond point à la lettre du Roi de Prusse²⁾ d'une manière satisfaisante, de quoi il sera retenu par son orgueil, son opiniâtreté, son engouement pour Napoléon, la peur que celui-ci lui inspire toujours, l'espérance qu'il nourrit de devoir à ses succès la rentrée dans ses états, celle que l'Autriche ne l'abandonnera jamais entièrement, l'influence du ministre de France, alors il me paraît qu'on pourra organiser un comité des états pour l'administration générale du pays duquel on pourra attendre une marche plus prononcée que n'est celle de la Commission Immédiate.

Celle-ci se compose d'un ministre, Mr. de Globig³⁾, homme faible, embarrassé, induit, dont l'esprit est encombré du droit public de l'Allemagne et des tracasseries pédantesques [!] de la diète de Ratisbonne, de Mr. de Friesen⁴⁾, qui est un brave homme, mais à moitié campagnard, à moitié courtisan, qui entrecoupe ses conversations à tout instant par l'éjaculation: „Schaffen Sie uns unsern König wieder“, Mr. de Manteuffel⁵⁾, un bureaucrate ambitieux et plat qui domine ses collègues par sa grossièreté et son impétuosité, qui tâche de produire de la désunion entre les Russes et les Prussiens, Mr. de Zeschwitz⁶⁾, homme bien intentionné et bon travailleur.

¹⁾ Durch seinen Abfall vom Bündnis mit Preussen nach der Schlacht von Jena.

²⁾ S. oben S. 265. Anm. 3.

³⁾ Hans Ernst von Globig (geb. 1755), Reichsjurist und Kriminalist, 1789—1799 Assessor am Reichskammergericht in Wetzlar, dann kurfürstlicher Reichstagsgesandter bis 1806, seitdem sächsischer Minister und Direktor der Gesetzkommision. „Ein gelehrter Jurist und guter Arbeiter. Bekannter in der Republik der Gelehrten als in der politischen Welt.“ (Aus einer in den Akten des Geh. Staatsarchivs Berlin Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2 befindlichen Charakteristik der leitenden sächsischen Beamten.)

⁴⁾ Sächsischer Oberkammerherr. Vgl. über ihn Flathe a. a. O. S. 134. 139.

⁵⁾ Georg August Ernst von Manteuffel (geb. 1765), seit 1791 im sächsischen Staatsdienst, 1799 geheimer Finanzrat, hatte 1808 die Kronomänenkammer des Herzogtums Warschau für die sächsische Verwaltung eingerichtet. Er war ein eifriger Anhänger Napoleons und wurde deshalb später auf dem Sonnenstein, dann in Kosel interniert. Nach der Wiederherstellung Sachsens wurde Manteuffel Mitglied des geheimen Rats, 1828 Minister, 1830 Bundestagsgesandter. — „Hat sehr viel Kopf, auch Kenntnisse. Ehrgeizig, anmassend, hart, zuweilen auch ungerecht. Dem Französischen Interesse gänzlich ergeben“ (aus der A. 3 angeführten Charakteristik).

⁶⁾ Geh. Finanzrat und Mitglied des Geh. Finanzkollegiums. Vgl. Flathe a. a. O., S. 143. „Voller Geist und, wie man sich schmeichelt, auch von guten Gesinnungen. Mehr um sich Einfluss zu verschaffen als aus Zuneigung mit Graf Senfft verbunden“ (a. a. O.).

Le cercle d'activité de cette commission est proprement circonscrit aux affaires militaires comme vivres, marches etc. L'administration intérieure est restée au conseil composé de quelques ministres et au collège des finances, donc que cette Commission Immédiate peut être dissoute en son temps sans inconvénient et une autre instance substituée, et ce temps ne manquera point d'arriver, comme je doute qu'on fera avec un comité aussi mal composé, peu considéré par une grande partie du public et dont le cercle d'activité est si circonscrit, marcher les affaires. On pourra attendre à prendre une détermination jusqu'à l'arrivée de S. M. l'Empereur, en attendant, les rapports avec le Roi de Saxe se fixeront, l'esprit du public se prononcera peut-être d'une manière plus libérale, et on sera à même de se procurer tous les jours une plus grande quantité de données.

J'ai fait publier par la Commission Immédiate la publication du Maréchal P. Kutusoff du 26 mars/6 d'avril.

Il me reste à vous parler, Monsieur le Comte, sur les affaires qui concernent la rive droite de l'Elbe — j'ai fait passer à Mr. d'Alopaeus et de Heydebreck les informations nécessaires sur l'introduction des péages sur les côtes, et j'ai engagé le premier à se rendre le plus tôt que possible à Hambourg pour y réaliser un emprunt de 2 millions.

Vermerk Steins am Schluss des Briefes: „Extrait d'une lettre du Comte Nesselrode 2/14 avril: „L'Empereur a lu votre dépêche avec d'autant plus d'intérêt qu'elle est parfaitement d'accord avec sa manière de voir et de juger les affaires de la Saxe.“

Scharnhorst an Stein

[Rochlitz, etwa 11. April 1813]

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25½. Ausfertigung

Rät zu schonender Behandlung Sachsens im Hinblick auf die ungeklärte diplomatische und militärische Lage und um die Bevölkerung für die Sache der Verbündeten zu gewinnen.

Euer Excellenz habe ich die Ehre, hiebei zwey Einlagen zu übersenden, die eine, mit welcher ich ganz einverstanden bin, ist vom Herrn von Miltitz, den ich Euer Excellenz als Ihres Vertrauens ganz würdig empfehle, die andere vom Herrn von Zeschwitz, die ich nach dem beiliegenden Konzept beantwortet habe. Die roth unterstrichenen Stellen wünschte ich Euer Excellenz näheren Prüfung zu unterwerfen.

Ich muss Euer Excellenz gestehen, dass ich den jezzigen Zeitpunkt noch nicht für rathsam halte, eine totale Veränderung in der Administration der eroberten Länder vorzunehmen, die durch alle durchgreift.

Erstlich, wir können nicht wissen, was wir noch erobern oder nicht, zweitens, ob wir das Eroberte lange behalten, drittens ist die Stellung unserer Armeen, d. h. unsere militärische Lage keineswegs so, dass wir des Erfolges gewiss seyn können. Der erste

Feldzug aber ist der entscheidendste. Ich halte es für den höchsten Grundsatz der Klugheit, jetzt alles so vorzubereiten, dass wir nicht unglücklich anfangen. Dahin gehört: dass wir uns die Völker zu Freunden erhalten und sie so schnell als möglich in die Reihe der Feinde Frankreichs aufführen [!]. Wo dies nur durch die Fürsten und alten Verfassungen geschehen kann, müssen wir uns dieser vor der Hand bedienen. Namentlich aber ist der vorliegende Fall mit Sachsen so. Unsere Lage hier ist nichts weniger als militärisch vortheilhaft. An der Elbe hat sich die Kraft des Sieges erschöpft, der bei Moskau errungen wurde. Wir haben mit genauer Noth die Elbe passirt, an der wir keinen einzigen festen Punkt haben, während der Feind 3 hat, deren 2 mitten zwischen unseren Brücken liegen, und Torgau 12 000 Mann Besatzung hat. Ausserdem ist dieser Ort mit grossen Mitteln an Geschütz und Munition versehen, die uns sehr wichtig sind.

Für den Ertrag der eroberten Länder kann dieser Aufschub der allgemeinen Maasregel keinen Nachtheil haben, da man für den Zweck des Unterhalts der Armee viel mehr Bedürfnisse daraus nehmen kann, als bis jetzt geschehen ist, weil die Armeen in der That viel mehr kosten, als bis jetzt aus der eroberten Provinz gezogen wurde.

Blücher an Stein

Rochlitz, 11. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Gen. 1½. Ausfertigung

Dankt für die Mittheilung über die Einrichtung des Verwaltungsrats.

... Es war mir besonders höchst erfreulich daraus zu ersehen, dass Ew. Excellenz zum Präsidenten dieses Verwaltungsrathes ernannt worden sind, und dass ich folglich mit Hochdenenselben nunmehr wieder in nähere Verhältnisse treten werde.

Blücher an Stein

Rochlitz, 11. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 1. Ausfertigung

Fordert 100 000 Th. Löhnungsgelder.

Stein an Blücher

Dresden, 12. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 1. Konzept

Die angeforderten Löhnungsgelder würden rechtzeitig bereitgestellt werden. „Die Commission wird bis gegen den 24. m. c. Rath schaffen, hat mir aber vorgestellt, dass alle ihre Operationen Gefahr laufen, gelähmt zu werden, wenn von einzelnen Corps Commandanten der verbündeten Truppen unmittelbar bei den Cassen Gelderhebungen geschehen, wie sie behaupten, dass es bereits geschehen sei.“

Ersucht ihn, ähnliche Uebergriffe bei den anderen Corps abzustellen ¹⁾.

¹⁾ Vgl dazu das Schreiben Blüchers vom 15. April 1813 (Rep. 114. VII. 11) sowie Ribbentrops vom 13. April 1813 (Rep. 114. VIII. Gen. 1). Hierher gehört auch die Korrespondenz mit der sächsischen Immediatcommission und Blücher wegen unberechtigter Beschlagnahme des sächsischen Salzes in Halle und Schönebeck durch russische Truppen (Rep. 114. VIII. Gen. 1).

Stein an Prinzessin Luise Radziwill [Dresden, etwa 12. April 1813]
 Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 92. Pertz. H. 53. Abschrift

Lehnt es ab, sich mit den polnischen Angelegenheiten zu befassen. Charakterlosigkeit seiner alten politischen Gegner am preussischen Hof (Goltz, Wittgenstein).

Votre Altesse Royale voudra me pardonner si j'ai tardé à lui répondre à sa première lettre¹⁾ qui m'est parvenue à Kalisch pendant que tout y était en mouvement et que moi-même j'étais sur mon départ pour Dresde. Le Prince Adam Czartoryski²⁾ s'étant trouvé au quartier général, les intérêts de sa patrie ne pouvaient et ne devaient être plaidés que par lui-même, si même mes respects m'eussent d'ailleurs permis d'y prendre part, ce qui n'est point le cas, comme je ne suis sensé avoir connaissance que des affaires de l'Allemagne, desquelles seules je suis autorisé de parler, si je ne veux courir le risque d'être considéré par l'Empereur comme un officieux incommode et de perdre la confiance qu' il daigne m'accorder à certains égards sans qu'un bien quelconque soit produit par une telle démarche. Votre Altesse Royale daignera me rendre la justice que rien ne peut me retenir d'agir selon les intentions du prince que l'intime conviction que je ne serais point écouté et que je me mettrais très inutilement dans une fausse position. Le prince rencontrera vraisemblablement son ami Czartoryski, duquel il recevra les notions les plus exactes sur la situation des affaires de la Pologne et qui le mettra à même de prendre un parti qui lie la Pologne à la grande cause pour laquelle nous combattons.

En passant par Breslau, je m'y suis arrêté un jour, et j'ai été frappé de l'impudence des misérables qui se trouvent toujours à la cour. Goltz a été à un dîner que le chancelier m'a donné. Pour le fâcher, je n'ai discontinué de parler des billets doux, des listes de cadeaux, du portrait qu'on a trouvé sur Linden, il a une peau d'âne bonne pour en faire du parchemin, elle ne se colore point. Le Prince Wittgenstein m'a également fait proposer par Hardenberg de me voir. Je lui ai fait répondre que ma porte ne s'ouvrait que pour les honnêtes gens. Ce misérable Hatzfelden³⁾ passant ici, me fit demander si je voulais le voir, je lui fis assurer que ce n'était ni ne serait jamais mon intention. Ce sont des misérables qu'il faut couvrir de mépris et d'opprobre, je vous demande pardon de vous parler de ces insectes. Je dois finir pour profiter de l'occasion d'un courrier qui se présente dans ce moment chez moi, j'espère que le prince en retournant du quartier général à Berlin passera par ici.

¹⁾ Vom 20. März 1813.

²⁾ S. S. 109. Anm. 2.

³⁾ Statt Hatzfeld.

Heydebreck an Stein

Berlin, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 141. VI. 2. Ausfertigung

Bestätigt den Eingang des Schreibens vom 10. April 1813. Zur Uebnahme der ihm angekündigten Stellung bedürfe er noch der ausdrücklichen Anweisung seines Chefs, des Staatskanzlers, die er angefordert habe. Bittet um ein Commissorium beider Monarchen¹⁾.

... Die Verbindung mit Herrn von Alopaeus ist für mich ein sehr angenehmer Umstand, da ich denselben persönlich kenne und hoch schätze.

Ueber das mir zugeschickte Patent wegen Erhebung des qu. Imposts bin ich zweifelhaft, ob dessen Publication bereits von Ew. Excellenz verfügt sey, oder vom Herrn von Alopaeus und mir besorgt werden solle? Auf jeden Fall ist es gut, dass sie nicht viel eher, als ich in Hamburg bin, erfolge. Ich bitte mich darüber gnädigst zu belehren.

Vorschläge für eine geringfügige textliche Verbesserung des Patents. — Anfrage wegen der Verrechnung der Verwaltungskosten. Wendet sich gegen eine Verpachtung des Imposts.²⁾

Der Preussische Accise Tarif von anno 1806 ist viel zu bunt, überall auf Netto Gewicht calculirt, bei den theuren Waaren viel zu hoch und endlich bei allen Farben und Fabrique Materialien viel zu unbedeutend, als dass er bei einem Abgabe System, welches ohne grosse Anstalten und gehässige Fiscalität schleunig eingeführt werden und doch etwas erhebliches einbringen soll, irgend angewandt werden könnte.

Stein an die sächsische Immediat-Kommission Dresden, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 1. Konzept

Verlangt die Aufhebung der Bestimmungen über die Kontinentalsperre.

Zu den unmittelbaren wohlthätigen Folgen der Zerstörung der Französischen Herrschaft gehört die Aufhebung des Continental Systems, dieses verderblichen Versuchs, die Bande, die drey Jahrhunderte zwischen denen verschiedenen Welttheilen zu knüpfen bemüht waren, zu zerreißen. Ein solches System kann nicht ferner dort geduldet werden, wo der wohlthätige Einfluss der verbündeten Mächte durch das Glück ihrer Waffen begründet ist, ich ersuche also E. H. Im. Com., alle in Gemässheit dieses Systems ergangenen Verordnungen, Bestimmungen von Steuer Sätze, Verbote usw. aufzuheben und solche Einrichtungen zu treffen, bey denen ein ordentlicher, regelmässiger Handel bestehen kann.

Die Nähe der Leipziger Messe wird die Beschleunigung dieser Maasregeln erfordern und zugleich eine Bekanntmachung in den Zeitungen, dass das Messverkehr mit denen nördlichen und östlichen Ländern ohngestört wird betrieben werden können.

1) S. oben S. 265.

2) S. oben S. 265.

Stein an Hardenberg

Dresden, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 92, Hardenberg, G 1

Verhandlungen mit Sachsen. Bundespapiergeld. Die deutsche Frage. Sächsische Kriegskontribution. Der Krieg in Norddeutschland. Bittet um Uebersendung des Landwehrreglements.

Il est très fâcheux, chère Excellence, que personne de vos messieurs, ni Schoen, ni Rehdiger, ni des subalternes, n'arrive, donc que tout roule sur moi et que je me vois empêché de faire une course au quartier général de Blucher et Wittgenstein, où certainement il serait nécessaire que je me rende pour un instant.

D'après les lettres que j'ai vues de Ratisbonne, Senfft et Langenau ¹⁾, qui sont les faiseurs, cherchent l'appui de l'Autriche et attendent tout d'elle, ils s'énoncent encore toujours d'une manière très hochtrabend et croient que Torgau est un objet majeur. Le courrier que Thielmann a envoyé à Ratisbonne, un Mr. de Minckwitz ²⁾, est de retour, c'est lui qui a rapporté ces lettres, probablement celles qui sont écrites à Thielmann sont dans le même sens. Je lui ai fait dire par une personne confidentielle qu'il devait se hâter de conclure, que par là, il terminerait les fluctuations du roi, et le mérite de cette action lui reviendrait exclusivement — j'attends sa réponse.

Le Gl. Heister ³⁾ a passé hier et a été me voir. Le Gl. Wilson ⁴⁾ a entamé ou fait entamer une négociation avec les commandants de Custrin ⁵⁾ et Stettin ⁶⁾, je l'ai assuré que ses engagements seraient remplis et sanctionnés par les puissances alliées. Voici la copie de la petite note sur le papier

¹⁾ Karl Friedrich Freiherr von Langenau (1742—1840), 1812 Chef des Generalstabs der sächsischen Truppen und Generaladjutant des Königs, unterhandelte damals mit Senfft zusammen über den Anschluss Sachsens an die österreichische Neutralität. Als Friedrich August sich nach der Schlacht von Bautzen wieder ganz an Napoleon anschloss, verließ auch Langenau den sächsischen Dienst und trat als Generalmajor in die österreichische Armee ein, wo er sich insbesondere in den Schlachten von Dresden und Leipzig auszeichnete. 1819 wurde er österreichischer Bevollmächtigter für das Bundesfestungswesen am Bundestag und Vorsitzender der militärischen Kommission des Bundestags.

²⁾ Der Adjutant Thielmanns. Vgl. Petersdorff a. a. O. S. 180.

³⁾ Der preussische Generalmajor v. Heister überbrachte damals das Schreiben des Königs von Preussen vom 9. April dem König von Sachsen nach Prag, s. oben S. 265, Anm. 3.

⁴⁾ Robert Thomas Wilson, Begleiter Lord Hutchinsons auf seiner Mission an den preussischen Hof im Jahre 1807 und aus dieser Zeit mit Stein bekannt (s. Bd. II). Wilson war seitdem in verschiedenen diplomatischen und militärischen Stellungen verwendet worden, zuletzt in Konstantinopel bei den Verhandlungen über die Herbeiführung des Friedens zwischen Russland und der Türkei im Jahre 1812 (s. oben S. 59). Von hier aus kam er aus Anlass militärisch-politischer Besprechungen ins russische Hauptquartier und nahm dort am Feldzug von 1812 und 1813 teil. Anfang 1814 wurde er nach Italien abkommandiert. Nach dem Krieg hatte er nur noch in der inneren Politik Englands eine Rolle gespielt.

⁵⁾ Küstrin kapitulierte nach heldenhafter Verteidigung unter dem General Fournier d'Albe am 7. März 1814. S. Friederich. Herbstfeldzug 1813. III. S. 389.

⁶⁾ S. oben S. 236. — Kommandant von Stettin war der General Grandeau. S. Friederich, Herbstfeldzug 1813, III. S. 388.

fédératif¹⁾, cette proposition a été approuvée par le Ministre de Finances Gurieff, et on a chargé M. de Lieven de la proposer à l'Angleterre, nous n'avons point encore de réponse.

Le petit mémoire sur l'Alle[magne]²⁾ a été remis par moi à l'Empereur, et sa volonté est de former en A[llemagne] deux puissances — au moins, de leur donner une influence prépondérante à chaque une dans son cercle d'activité.

Voici la copie de ma lettre à Nesselrode³⁾ sur la situation des affaires ici, je continuerai à vous les faire parvenir. — En attendant, j'ai demandé à la commission immédiate une à compte sur la contribution de 500 000 écus payable dans 10 jours qu'il faut absolument⁴⁾, comme tout le monde manque d'argent, Ribbentrop me demande 10 000 écus. Je crois que la Saxe pourra payer une contribution de 5 millions d'écus, fournir 4000 chevaux et entretenir les armées pendant qu'elles sont ici, elle a payé en 1806 à Napoléon 6 $\frac{1}{2}$ millions, elle a donné par mois 60 000 écus pour l'entretien des hopitaux, garnisons etc. dans le pays et entretenu 6000 h. de troupes à l'armée française, elle a un revenu de 7 millions d'écus — elle peut économiser 1 $\frac{1}{2}$ million sur l'entretien de son armée, 1 million sur la construction de la forteresse de Torgau, donc qu'il ne lui reste à fournir que 2 $\frac{1}{2}$ millions. Je prie Votre Excellence de me dire son avis sur cette question, comme il faudra aborder la question avec la Commission Immédiate qui sera très récalcitrante.

Pourvu qu'on mette plus d'activité dans les opérations militaires, je vous envoie quelques notions sur l'armée française⁵⁾ qui est encore bien faible. L'apparition de Davoust à Luneburg est fâcheuse⁶⁾, il faudra mettre les insurgés allemands sous la protection des lois militaires et user de représailles — le maréchal devra faire cette proclamation⁷⁾. Le Prince Royal devrait faire son débarquement à Lubeck et se porter sur la rive gauche de l'Elbe⁸⁾, là, on formerait les organisations militaires.

1) Fehlt.

2) Vom 18. September 1812. Es liegt nur der zweite Teil der Denkschrift bei. S. oben S. 95 A. 2 und S. 98 A. 1.

3) Vom 11. April 1813. Liegt bei.

4) S. unten S. 303 f.

5) Fehlen.

6) Lüneburg war am 2. April von den an der unteren Elbe operierenden preussisch-russischen Truppen unter Dörnberg genommen worden, der erste grössere Sieg der Verbündeten, der einen starken moralischen Erfolg hatte. — Davoust von Napoleon zum Kommandeur des Militärbezirks an der unteren Elbe ernannt, wandte sich sogleich mit überlegenen Streitkräften gegen Lüneburg und besetzte die Stadt am 6. April. Wie überall in Niederdeutschland hatte die Bevölkerung dort, wo sie sich von den verbündeten Truppen zum Kampf hatte mitreissen lassen, strenge Repressalien zu erwarten, die in diesem Fall durch die Androhung scharfer Vergeltungsmassnahmen an französischen Gefangenen abgewandt werden konnten. S. Holleben a. a. O. I. S. 269.

7) Fehlt.

8) Bernadotte hatte am 18. März die ersten schwedischen Truppen in dem damals noch schwedischen Stralsund ausschiffen lassen. Durch politische und militärische Erwägungen vielfach gehemmt, hat er im Frühjahrsfeldzug nur sehr wenig geleistet.

Je vous prie de m'envoyer les exemplaires sur le règlement sur la Landwehr ¹⁾ et, si celui sur le Landsturm est fait, également ²⁾.

Heydebreck an Stein

Berlin, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 1½, Ausfertigung. — Konzept Rep. 151 q. A. 1. Vol. 1

Teilt ihm mit, dass er und Alopaeus von Hardenberg die Weisung erhalten hätten, sich zu Stein nach Dresden zu begeben, und dass sie beide dorthin abreisen würden, sofern keine andere Weisung von Stein einlaufe.

Stein an Blücher

Dresden, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Konzept

Volksbewaffnung im Altenburgischen. Bittet Blücher, die Entsendung von Bevollmächtigten von seiten der Regierung zu veranlassen.

Der Staats Kanzler von Hardenberg theilt mir einen Auszug aus einem Schreiben des G. v. Gneisenau dd [5. April 1813] mit, worin er die Meynung äussert, dass den Altenburgern der Befehl zur Bewaffnung bestimmt zu ertheilen, um ihnen auf jeden Fall einen rechtfertigenden Vorwand zu schaffen. Ich ersuche Ew. Excellenz, der Altenburgischen und den fürstlich und gräflich Reussischen Regierungen die anliegende Bekanntmachung zuzusenden zu lassen und ihnen aufzugeben, mir einen Bevollmächtigten herzuschicken, mit dem ich alle meinen Geschäfts Crayss betreffende Angelegenheiten verabreden und festsetzen kann. Unterdessen werden E. E. ohne allen Zweifel diese Länder zur Theilnahme an Lieferungen, Fuhren, Stellungen usw. heranziehen.

Stein an die sächsische Immediat-Kommission Dresden, 13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 115. Vol. 1. Reinkonzept (Kanzleiband)

Fordert die Ablieferung von 500 000 Th. binnen acht Tagen ³⁾.

Das Verhältnis der verbündeten Mächte mit Sachsen [sey] das eines Feindes oder das eines Bundesgenossen, so bleiben in jedem Fall Leistungen von Geld und Kriegsbedürfnissen zur Fortsetzung des Feldzugs unentbehrlich.

Zur endlichen Bestimmung der Quantitäten und Termine bedarf ich noch einiger Vorbereitungen und Rücksprachen, die Zeit erfordern, unterdessen gehen die militairischen Operationen unaufhaltsam fort, und für die Anschaffung der Mittel zu ihrer Ausführung muss gesorgt werden. Ich gebe mir also die Ehre, Eine Königliche Hochlöbliche Immediat Commission aufzufordern, die Summe von 500 000 Rthlr binnen hier und acht Tagen zur Disposition des Verwaltungs Rathes abschläglic auf die näher zu bestimmende Kriegs Steuer zu stellen und mich, dass es geschehen, sobald als möglich zu benachrichtigen.

¹⁾ Die Verordnung über die Organisation der Landwehr vom 17. März.

²⁾ Das Landsturmgesetz gelangte erst am 21. April zur Vollziehung.

³⁾ Vgl. dazu auch Rep. 114. VII. 11.

Alopaeus an Stein

Berlin, 1./13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 17½. Ausfertigung

Antwort auf Steins Schreiben vom 10. April. Grösste Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Verwaltungsrat. Die offizielle Berufung des Zaren stehe noch aus, inzwischen werde er sich vorläufig mit Heydebreck wegen Beschaffung der ersten Million der angeforderten Kriegsbedürfnisse in Verbindung setzen. Wünscht eine Besprechung mit Stein in Dresden.

Alopaeus an Stein

Berlin, 1./13. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 17½. Privatdienstbrief

Er sei vom Kaiser nach Dresden berufen und werde den 17. dorthin abreisen. Schwierigkeiten der Geldbeschaffung aus Norddeutschland, insbesondere aus Hamburg, finanzielle Erschöpfung Mecklenburgs. Hoffnung auf gedeihliche Zusammenarbeit mit Heydebreck. Beide halten eine besondere Ermächtigung der verbündeten Monarchen zum Abschluss der Anleiheverhandlungen und zur Einführung des Zolltarifs in Hamburg für notwendig. Alopaeus bittet um Gewährung einer Unterredung mit Stein in Dresden, während Heydebreck zur Einleitung der Verhandlungen nach Hamburg abgehen soll.

Ribbentropp¹⁾ an Stein

Chemnitz, 14. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 1. Ausfertigung

Die Kriegsbedürfnisse der preussischen Armee²⁾.

Nesselrode an Stein

Wurzen, 2./14. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Gen. 1½

Der Zar billige Steins Grundsätze über die Behandlung Sachsens und werde sie Hardenberg mitteilen lassen. Kotschubey.

J'ai reçu hier votre lettre, Monsieur le Baron, et je vous envoie de l'argent aujourd'hui. Il est impossible, j'espère, de vous servir plus promptement.

¹⁾ Friedrich Wilhelm Ribbentropp (1768–1841), Steins ehemaliger Mitarbeiter in der westfälischen Verwaltung (1788 Referendar bei der Kammer in Minden, 1790 bei der Kammer in Hamm, 1802/03 Mitglied der Organisations-Kommission (s. Bd. I. S. 336 ff.), 1806 Kriegs- und Domänenrat bei den Kammern von Minden und Münster). Schon während seiner westfälischen Amtszeit war Ribbentrop verschiedentlich (1800/01, 1805 und 1806) für die Aufgaben der Heeresverpflegung herangezogen worden, zuletzt als Direktor des Feldkriegskommissariats bei Blücher und bei Rüchel. Er hatte sich auf dem Rückzug nach der Schlacht bei Jena durch grosse Umsicht ausgezeichnet und viel zur Rettung der Kriegskassen beigetragen, deshalb wurde er, als 1808 ein ständiges Feldkriegskommissariat eingerichtet wurde, als Staatsrat mit der Leitung desselben beauftragt. Im Feldzug von 1813 war er Generalintendant der schlesischen Armee, 1815 Generalintendant der preussischen Feldarmee. Auch nach dem Krieg blieb er Generalintendant des preussischen Heeres bis 1835, er wurde dann Chefpräsident der Oberrechnungskammer. 1823 geadelt, 1839 verabschiedet.

²⁾ Einzelheiten über die Verhandlungen des Verwaltungsrats mit den sächsischen Behörden und den Militärbefehlshabern über Aufbringung und Verrechnung von Requisitionen und Leistungen ebd. Vol. 1—3.

Empfehlung eines Beamten.

L'Empereur a lu votre dépêche ¹⁾ avec d'autant plus d'intérêt qu'elle est parfaitement d'accord avec sa manière de voir et de juger les affaires de la Saxe. Je la communiquerai aujourd'hui au B. de Hardenberg qui nous attend avec son Roi au passage de l'Oder et va nous précéder à Dresde. — On a écrit à Kotschubey et, d'après ce que ma femme m'a dit, je ne doute pas qu'il n'accepte. . . .

Die sächsische Immediat-Kommission an Stein Dresden, 15. April 1813
Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 3. Ausfertigung

Verweist auf den drohenden Mangel an Lebensmitteln in Sachsen und bringt Massnahmen in Vorschlag, dem vorzubeugen.

Scharnhorst an Stein

Zwickau, 15. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25½

Beurteilung der militärischen Lage der verbündeten Armeen unter Heranziehung von Parallelen aus dem siebenjährigen Krieg. Unentbehrlichkeit des Verwaltungsrats. Rät zur Absetzung der sächsischen Regierungskommission, sobald es irgend möglich sei.

Ew. Excellenz verehrliches Schreiben habe ich richtig erhalten ²⁾. Der Ort und Datum war vergessen, ich kann aber voraussetzen, dass Sie in Dresden sind und vorerst noch bleiben werden.

Was Ew. Excellenz mir über den Hauptpunkt meines Briefes geschrieben, ist für mich sehr beruhigend, und Ihr Plan scheint mir sehr den Umständen angemessen zu seyn.

Es ist übrigens ein Irrthum von Ew. Excellenz, wenn Sie aus meinem Schreiben folgern, ich sey der Meinung, man könne die Herbeiziehung der Streitmittel des Landes von den Requisitionen der Generale und Commissairs abhängen lassen, ebenso ist es ein Irrthum, wenn Sie daraus folgern, dass ich dafür halte, dass sich die Kraft des Siegs, der bei Moskau errungen wurde, erschöpft habe. Ew. Excellenz wissen, dass sich die Kraft der allirten Armee 1758 bei Krefeld nicht erschöpft hatte und [sie] dennoch über den Rhein zurück musste, ohne wieder herüber zu kommen, dass Friedrich der 2te, der Böhmen im Besitz bis Prag 1757 hatte, dennoch nach dem Siege von Prag nicht wieder in Böhmen sich halten konnte, ungeachtet er bei Rossbach, Leuthen usw. glänzende Siege erfocht. Uebrigens habe ich nur gesagt, dass die weitere Eroberung der Länder von Krieges Glück abhängen, und ich muss Ew. Excellenz bekennen, dass ich diese Meinung nicht ablegen und nicht unbedingt der Vorsehung vertrauen kann, schlechterdings siegen zu müssen.

Dass ich den Brief an Ew. Excellenz nicht eigenhändig geschrieben habe, verzeihen Sie mir gewiss, wenn Sie gnädigst erwägen, dass ich ein jedes

¹⁾ Gemeint ist der Brief Steins an Nesselrode vom 11. April. S. oben S. 270.

²⁾ Fehlt.

Geheimniss auf das sorgfältigste zu bewahren weiss, keine Indiscretion mir jemals zuschulden kommen liess und daher auf Ihr unbedingtes Zutrauen den grössten Anspruch habe. Ich schreibe schlecht, ich corrigire oft, ich habe daher einen Schreiber, der alle Geheimnisse weiss, es ist ein Officier, dem der König und der Staats-Kanzler die grössten Staatsgeheimnisse anvertraut haben. Ich sage dies so umständlich, weil ich ihn in der Folge brauchen muss und dies Ihnen nicht weiter auffallen kann.

Ich wiederhole es noch einmal, dass die leitende Central Instanz in der Herbeiziehung der Kraft der Länder äusserst wichtig und unentbehrlich ist, dass ohne diese keine Gleichheit möglich und keine Geschwindigkeit und Kraft zu erwarten ist.

Innigst danke ich Ew. Excellenz für die Verwendung in betreff des Dohna¹⁾ bei dem Fürst Wolkonsky²⁾.

Die Absetzung der Regierungskommission ist sehr wichtig, und so bald es nur schicklich geschehen kann, wird es nöthig seyn, dass jemand im Namen des Königs auftritt, damit wenigstens ein Anschliessungspunkt für alle Gutgesinnten da ist³⁾.

Kurfürst Wilhelm von Hessen an Stein

Prag, 15. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. II. 3. Vol. 1. Ausfertigung.

Sendung des Legationsrats von Lepel zur Aufnahme von Verhandlungen über die Beteiligung des Kurfürsten am Befreiungskrieg.

Ew. Exzellenz muss ich mein inniges Bedauern ausdrücken, dass ich Sie in Breslau nicht habe sprechen können. Ich würde es mir zur heiligsten Pflicht gemacht haben, Ihnen meine Lage zu schildern und den heissen Wunsch darzulegen, welchen ich hatte, durch Ihre gefällige Mitwirkung zu erfahren, was von mir in den jetzigen so wichtigen Momenten geschehen müsse. Ich war und bin zu allem bereit, was mir möglich ist, und ersuche Ew. Excellenz, sich hievon fest zu überzeugen. Schenken Sie meinem Legationsrath von Lepel Ihr Zutrauen, er wird es gewiss rechtfertigen. Die Verlegenheit, worin ich mich befinde, ist grenzenloos, denn noch immer gehen mir die Communicationen ab, welche man mir Preussischer Seits machen zu wollen zusicherte und ohne die ich nichts unternehmen sollte. Lassen Ew. Exzellenz mich solche gefälligst wissen; Russlands erhabenem und gerechtem Monarchen danken wir ja doch die Aussicht auf bessere Zeiten, in seinen Händen liegen unsere schönsten Hoffnungen. Wer wird zögern, zu ihrer Belebung beizutragen? Verwenden Sie sich, ich bitte inständig darum, für mein und meines Hauses Interesse und verkennen Sie mich nicht. Im Laufe der Zeit wird sich manches aufklären.

¹⁾ Wohl sein Schwiegersonn, s. S. 181. Anm. 1. ²⁾ S. S. 209. Anm. 1.

³⁾ Vgl. dazu Scharnhorsts Schreiben an Stein vom 23. April 1813.

Reisach ¹⁾ an Stein

Dresden, 15. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12

Volksstimmung in Tirol, Vorarlberg und Schwaben. Allgemeine Unzufriedenheit mit der französischen Herrschaft, die Bevölkerung weitgehend zum Aufstand bereit. Reisach rät, die Stimmung nicht ungenützt zu lassen und insbesondere die Verbindung mit den Tirolern wieder aufzunehmen ²⁾.

Gräfin Brühl an Stein

[Berlin.] 15. April 1813

St. A.

Empfehlung des Prinzen Solms(-Lich?)

Il y aurait bien de l'indiscrétion à vous adresser ces lignes . . . si ce n'était pour vous faire passer l'incluse et obliger un très honnête homme qui est digne de vous approcher plus particulièrement par la pureté de ses principes politiques. C'est le Prince Solms-[Lich?] ³⁾ qui a passé plusieurs années ici à des époques bien critiques. Il n'a jamais vacillé dans sa conduite, et dans les moments les plus effrayants pour les honnêtes gens, il a eu le courage de la bonne conscience. Aucune considération d'intérêt personnel n'a pu l'engager à tergiverser, et cet argument si fatal qui a perdu tant d'autres: „qu'il fallait se faire employer parce qu'il était possible de diminuer le mal qui se faisait“ n'a été d'aucun poids pour lui. Il a le grand désir de faire votre connaissance, mon respec-

¹⁾ Karl August Graf von Reisach-Steinberg (1774—1846), bayrischer Verwaltungsbeamter, zuletzt Generalkommissar in Kempten. Unterstützte in dieser Stellung die aus Vorarlberg ins Allgäu herübergreifende Aufstandsbewegung der Tiroler und verhalf unter anderem dem tiroler Führer Schneider zur Flucht. Eine verschwenderische Lebensführung veranlasste den reich begabten Beamten zu grossen Unterschlagungen und Fälschungen, die Ende Februar 1813 zu seiner Amtsentsetzung führten, ohne dass ihm seine Schuld zunächst völlig nachgewiesen werden konnte. Reisach floh aus Furcht vor den Ergebnissen einer weiteren Untersuchung nach Kalisch, dort gelang es ihm, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zunächst als einen politischen Schachzug der bayrischen Rheinbundpolitiker darzustellen und sich als verfolgten Patrioten bei Stein Eingang und Achtung zu verschaffen. Reisach schrieb noch in Kalisch ein Pamphlet gegen seinen bisherigen Chef, den Grafen Montgelas („Bayern unter der Herrschaft des Grafen Montgelas“, erstes Heft der „Galerie deutscher Nationalverräter“). Stein übernahm ihn in die Zentralverwaltung und übertrug ihm zunächst die Organisation der sächsischen Herzogtümer (s. unten S. 288), später das Generalkommissariat der ganzen Lausitz. Unter dessen ergab die in Bayern fortschreitende Untersuchung so viel neues belastendes Material gegen Reisach, dass Stein ihn im Frühjahr 1814 vollständig fallen liess und bereit war, ihn der bayrischen Polizei und damit der Rache von Montgelas auszuliefern. Vor diesem Schicksal ist Reisach durch das Eingreifen von Hardenberg bewahrt worden, der ihn wegen seiner Verdienste um die Sache der Verbündeten in Schutz nahm. Reisach fand zunächst eine Zuflucht in Minden, wo Vincke, damals Civilgouverneur der Provinzen zwischen Weser und Rhein, ihn in Uebereinstimmung mit Hardenberg gut aufnahm. Durch Vincke erhielt Reisach später eine Anstellung als Archivar in Münster, von hier aus kam er 1829 als Archivat nach Koblenz und ist als Leiter des Staatsarchivs im Jahre 1846 dort gestorben. Die wichtigsten Akten zum Fall Reisach in Rep. 114. VII. 12, VIII. Spec. 13 und 27, Vol. I. 2.

²⁾ S. oben S. 250ff.

³⁾ S. unten S. 441. Anm. 2.

table ami, et d'après tout ce qu'il nous a si souvent entendu dire de vous, c'est un sentiment qui ne date pas de ce moment, il n'a pu attendre que votre position soit redevenue brillante pour vous honorer. Le Prince Solms a aussi le mérite de connaître et d'apprécier notre chère Doyenne¹⁾, ayant eu une soeur dans son chapitre. . . . Il pourra aussi vous donner des détails sur Mesdames les Pesses Guillaume et Louise — il a passé toutes ses soirées chez cette dernière. . . . Il pourra même vous dire bien des choses sur ce qui s'est passé et se passe encore ici que l'on ne peut écrire — sa véracité est reconnue. . . .

Die sächsische Immediat-Kommission an Stein Dresden, 16. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 1. Ausfertigung.

Meldet die „Aufhebung der durch das Continentalsystem veranlassten Verbote und Abgaben, sowie auch der wegen der Preussischen Baumwollenwaren und Garne ergangenen Verfügung.“ (Durch das Patent den Impost von Kolonialwaren betr. vom 14. April 1813).

Stein an Kutusoff

Dresden, 16. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 2. Konzept (Merian)

Vorschläge für die rechtzeitige Herbeischaffung von Nahrungsmitteln für den Unterhalt der Armee in Sachsen (Magazin- und Transportwesen). Fordert Sparsamkeit im Verbrauch²⁾.

Stein an Nesselrode

[Dresden], 16. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Gen. 1½. Konzept

Die sächsische Kontribution. Der Krieg in Norddeutschland. Dänemark. Steins Tätigkeit in Dresden.

. . . . Je veux mettre à profit le passage d'un courrier pour vous répondre un mot sur votre lettre du 2/14 d'avril.

L'argent a été apporté, je vous en remercie, mais j'avais frappé monnaie de la Commission Immédiate, elle a dû payer 10 000, ce qui cependant n'était point pour moi, mais pour les dépenses générales.

J'évalue ce que la Saxe pourra payer en contribution à 5 mill[ions] d'écus, comme ses revenus sont 7 millions, qu'elle a payé à Napoléon 6½ et 60 000 écus par mois pour l'entretien des hopitaux, garnisons etc. et entretenu un corps de 6000 h. auprès de l'armée française.

Jusqu' à ce moment, point de nouvelles de Torgau, peut-être que le courrier du G. W[intzigerode], porteur de cette lettre, vous en apporte. Donnez la maison de poste ou quelque portion du Französische Eigen-thum à Tettenborn, il vous en servira mieux. Il est beaucoup à désirer

¹⁾ Steins Schwester Marianne. S. Bd. I. S. 78. A. 1 und Bd. III. S. 145. A. 4.

²⁾ Vgl. auch die Korrespondenz mit dem russischen Generalintendanten Cancrin über die Einrichtung des Lazarettwesens Ende April 1813 (Rep. 114. VII. 17).

que l'armée sous les ordres du Prince Royal passe l'Elbe et garantisse les malheureux habitants des cruautés de l'infâme Van Damme, lisez sa proclamation¹⁾ — je vous enverrai une contre proclamation pour la mettre sous les yeux de S. M.²⁾.

On peut exiger des Danois qu'ils fournissent un contingent de troupes comme Duc d'Holstein, leur séparation de l'empire germanique en 1806 (voyez Martens³⁾) doit être considérée comme eigenmächtig et non avenue depuis que S. M. l'Empereur et le Roi de Prusse ont déclaré la Ligue du Rhin comme dissoute par leur proclamation en date du 13/25 de mars. Vous vous rappelez, au reste, du contenu de la lettre de Münster qui doit vous être parvenue.

Je suis ici tout seul, je me suis donné Merian⁴⁾ pour aide, dont Alopaeus, le cadet Wallmoden et tous les gens bien pensants m'ont dit du bien, il a quitté le service d'Autriche, on pourrait le faire chef secrétaire . . . Je suis enchanté que Kotschubey vient⁵⁾, mais qu'il se hâte le plus que possible.

En arrivant, j'ai établi un poste du Freycorps, qui sont mes Mirmidons, à Zerbst [?] et fait rapporter ici les lettres pour les examiner, jusqu'ici, nous n'avons rien trouvé, mais aujourd'hui, je placerai quelqu'un au bureau de poste, et puis je mettrai les bureaux de Plauen et Leipzig également sous surveillance.

Prinzessin Luise Radziwill an Stein
St. A.

Berlin, 16. April 1813

Die Reise ihres Gatten ins grosse Hauptquartier. Seine Verbindung mit Adam Czartoryski. Stein und die „Insekten“ am preussischen Hof.

Je viens de recevoir votre lettre de Dresde⁶⁾ avec tout le plaisir que j'éprouve toujours en recevant des témoignages de votre souvenir et de votre ancienne amitié pour moi. Je suis bien persuadée que le désir de vous revoir suffira pour décider mon mari de suivre le quartier général à Dresde, car je comprends à quel point il aura été désappointé à vous

¹⁾ S. S. 275, Anm. 6.

²⁾ Eine solche von Stein entworfene Proklamation ist nicht erhalten.

³⁾ Recueil des traités Supplément IV, 347f.

⁴⁾ Andreas Merian (1772—1828), der von seinem Vater, dem basler Oberstzunftmeister und Bürgermeister, den Hass gegen das revolutionäre und napoleonische Frankreich ererbt hatte. Merian trat, als er mit seinem Vater, der als Anhänger der alten Ordnungen infolge des Einfalls der Franzosen im Jahre 1802/03 (s. unten S. 496) Basel eine zeitlang hatte verlassen müssen, in Österreich lebte, dort in diplomatische Dienste und war zuletzt Geschäftsträger in Dresden. Als Österreich im Frühjahr 1812 sich mit Napoleon verbündete, ging Merian nach Russland, wurde von Alexander als Staatsrat in russische Dienste übernommen und in der Zentralverwaltung angestellt. S. Plathner, Behördenorganisation und Kriegskontributionen im Königreich Sachsen. 1813/14. S. 10 f.

⁵⁾ Kotschubey blieb aus, s. oben S. 257. Anm. 1.

⁶⁾ Den undatierten Brief Steins, oben S. 272.

manquer à Kalisch; il est très attaché au Prince Adam ¹⁾, mais il comptait beaucoup sur vos lumières et vos conseils.

Bittet um Bestellung eines Briefes an ihren Gatten.

Ce que vous me dites des insectes m'a fait plaisir, puisque j'ai cru vous voir et vous entendre et que j'aime tout ce qui me retrace le temps où j'ai joui de votre amitié et de votre confiance — comment ces insectes, au reste, pourraient-ils changer de nature, dans tous les temps, ils resteront les mêmes, il est heureux lorsqu'on peut s'en défaire comme vous avez fait, en les chassant sans compliments, mais tout le monde n'est pas aussi heureux sur ce point-là que vous; tout ce qu'ils peuvent faire de bas et de rampant me paraît toujours appartenir à leur espèce, mais lorsque je vois des êtres plus distingués s'abaisser à leur petitesse, je perds et courage et confiance dans le reste du genre humain.

Blücher an Stein

Altenburg, 16. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Ausfertigung

Antwort auf Steins Schreiben vom 13. April. Er habe den gothaischen Minister von Thümmel aufgefordert, einen Bevollmächtigten nach Dresden zu senden.

Stein an den Kurfürsten Wilhelm von Hessen Dresden, 17. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. II. 3. Vol. 1. Konzept von der Hand Merians, mit eigenhändigen Korrekturen Steins (kursiv)

Vorschläge für die aktive Unterstützung der Sache der Verbündeten durch den Kurfürsten: Geldbeiträge, Beschaffung von Gewehren und Montierungen, Vorbereitung für die Einrichtung von Linientruppen und Milizen in Hessen, Ernennung geeigneter und vertrauenswürdiger Bevollmächtigter für die Leitung der weiteren Zusammenarbeit zwischen dem Kurfürsten und den Verbündeten (mit der Tendenz, den Kurfürsten selbst möglichst vom Brennpunkt der Ereignisse fernzuhalten).

Die verehrte Zuschrift E. K. D. vom 15. d. ist mir durch *dero geheime Legations Rath H. v. Lepel* richtig übergeben worden, und ich eile, Höchstdenselben meine Gedanken über die Angelegenheit, auf welche sie sich bezieht, mit jener Bestimmtheit und Freymüthigkeit zu eröffnen, die der Wichtigkeit der Sache angemessen sind.

Die thätige Mitwirkung E. K. D. kann I. I. M. M. dem Kaiser und dem Könige, welche von den freundschaftlichsten und theilnehmendsten Gesinnungen für E. K. D. belebt sind, nicht anders als sehr angenehm seyn, und ich glaube, Allerhöchstihre Absichten nicht zu verfehlen, wenn ich E. K. D. vor der Hand die folgenden Vorschläge in Ehrerbietung mache:

Die erste Art von Mitwirkung würde in einem *Geldbeytrage zur allgemeinen Kriegscasse* bestehen, der sich unmaasgeblich auf *500,000 Th. jährlich, die erste Hälfte den 1. May, die 2. den 1. De-*

¹⁾ S. oben S. 109 Anm 2.

zember belaufen könnte. Sodann könnte vorbereitend, um bey dem Einrücken in Hessen sogleich davon Gebrauch zu machen, die Anschaffung von 20 000 Gewehren und Montierungen für die zu errichtende Linientruppen und wiederherzustellende Land Militzen sogleich von E. K. Durchl. befohlen werden. Der Aufkauf des Tuches würde in Böhmen und Schlesien keinen Schwierigkeiten unterliegen, die Verarbeitung könnte hier geschehen. Auch die Waffen würden unter der Hand und mit stillschweigender Einwilligung der Oesterreichischen Regierung entweder aus den Kaiserl. Fabriken oder noch eher auf Privatwegen und vielleicht, wenn solche angenommen würden, die nicht eben gerade nach der neuesten Oesterreichischen Norm verfertigt sind, aus den Zeughäusern selbst, nach dem Beyspiele von Sachsen, zu erhalten seyn.

Sobald das Churfürstenthum Hessen seinem rechtmässigen Herrn wieder erobert worden, so könnte die E r r i c h t u n g u n d U n t e r h a l t u n g eines Corps von sechstausend Mann erfolgen. Zu gleicher Zeit würde die Hessische Militz in Bewegung zu setzen und mit den Landes Vertheidigungs Anstalten in Verbindung zu bringen seyn.

Zu diesen heilsamen Zwecken würde es nun erforderlich seyn, dass E. K. D. geruhten, einige von Ihren bewährten und ausgezeichneten Dienern und Anhängern der guten Sache mit hinlänglichen Vollmachten und Instructionen zu versehen, vermöge welcher sie sowohl in als ausser Hessen alles dasjenige mit Nachdruck vorzukehren hätten, was die jedesmahlige Lage der Dinge erheischen würde.

Eine solche Ernennung und Ermächtigung scheint um so nothwendiger zu seyn, als die geographische Lage der so sehr ausgesetzten Hessischen Länder eine persönliche Gegenwart E. K. D. auf keine Weise rathsam, vielmehr erwünschlich macht, dass Höchstdieselben geneigt seyn mögten, an dem jetzigen oder an einem ähnlichen sichern Wohnorte noch so lange zu verweilen, bis die ganze grosse Angelegenheit eine festere Gestalt angenommen habe und Hessen nicht mehr jenen Veränderungen und Vor- und Rückmärschen unterworfen seyn wird, durch die es für jetzt zu einem der gefahrvollsten Bezirke Deutschlands geworden ist.

Thümmel¹⁾ an Stein

Altenburg, 17. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Ausfertigung

Der Aufforderung Blüchers entsprechend sende er den Herrn von Stutterheim zur Entgegennahme der Forderungen des Verwaltungsrats nach Dresden. Ueber ihre endgültige Annahme könne erst nach wiederhergestellter Verbindung mit dem Herzog, der sich zur Zeit im französischen Machtgebiet befinde, entschieden werden. Unterdessen würden die ausgeschriebenen Requisitionen von seiten der Regierung bereitwilligst aufgebracht werden.

¹⁾ Minister und Kammerpräsident der Regierung von Sachsen-Gotha.

Trützschler ¹⁾ an Stein

Altenburg, 17. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Ausfertigung

Der Aufforderung, einen Bevollmächtigten nach Dresden zu senden, könne die gothaische Regierung nicht entsprechen, ohne dazu von ihrem Landesherrn bevollmächtigt zu sein. Da dieser sich gegenwärtig in französischem Machtbereich befinde und jede Verbindung mit ihm abgeschnitten sei, so könne die gothaische Regierung ihren guten Willen gegen die Verbündeten nur durch bereitwilligste Erfüllung der an sie gestellten Requisitionsforderungen erweisen, wie es auch geschehen sei. Zugleich wird um möglichste Schonung des durch Misswachs ohnehin schwer geschädigten Landes gebeten.

Stein an Schön

[April 1813]

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 8

Bitte um Ausstellung eines Commissariums für Alopaeus. Dessen wichtigste Aufgaben.

Ich vergass, mit Ew. Hochwohlgebohren wegen Alopaeus zu sprechen, er muss doch expedirt werden — er braucht nichts als ein Commissorium, wodurch wir ihn subdelegiren und ihn unserem Geschäfts Crayss subordinirt auf einen beschränkten Bezirk übertragen. Herr von Rehdiger lässt dieses wohl expediren.

Alopaeus nächste Geschäfte sind Anleyhe, Zoll, Mecklenburg, wir werden an diesen Herzog und an die Hanse Städte schreiben müssen.

Büropersonal und Bürokosten für Alopaeus.

Stein an Ribbentropp

[Dresden,] 17. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 15. Vol. 1. Konzept

Der Geschäftskreis des Verwaltungsrats. Fordert Sparsamkeit in der Verwendung von Geld und Material. Voraussichtliche Kontributionseinkünfte. Organisatorische Fragen.

Der Geschäfts Crayss des Verwaltungsraths beschränkt sich nach seiner ihm ertheilten Instruction auf Regulirung der Contribution an Geld, Pferden und ausserhalb dem Kriegstheater auch an Lebensmitteln. Auf dem Kriegs Theater, bey Märschen u. s. w. muss die Anschaffung der Lebensmittel vor der Hand den Commissariats überlassen werden, biss ein näheres Uebereinkommen mit dem Russischen General Intendanten und dem K. P. General Graf Lottum getroffen ist. Alles, was die Verwendung des Geldes anbetrifft, hat keinen Bezug auf die Geschäfte dieser Behörde. Nur ist es sehr zu wünschen, dass man bey dieser Verwendung die möglichste Sparsamkeit beobachte, und es scheint der Abzug der Zulage, wenigstens eines grossen Theils der Zulage billig, da der Soldat in den Quartieren ohnentgeltlich gepflegt wird.

Die Benutzung der wiedereroberten Preussischen Provinzen gehört ausschliesslich S. M. dem König, dieses ist um so billiger, als Russland jetzt noch die Einnahmen des Herzogthums Warschau allein erhebt.

¹⁾ Friedr. Karl Adolf von Trützschler, Geh. Rat und Kanzler des Herzogtums Sachsen-Gotha.

Die Requisitionen an Kleidern, Schuhen, Waffen usw. werden denen occupirten Ländern an der Kriegssteuer, so sie erlegen, abgeschrieben werden müssen, daher es nöthig ist, auch damit schonend zu Werke zu gehen. Ein Generaltableau von den Requisitionen habe ich der Immediat Commission abgefordert, sie wird es mit den Quittungen der Empfänger belegen müssen. Der von E. Hochw. vorgeschlagene Weeg, eine solche Nachweisung durch die Militär Behörden zu erhalten, ist der Sache sehr angemessen, und werde ich bey der bevorstehenden Ankunft des Feldmarschalls Fst. K[utusoff]-S[molensk] das Nöthige bey demselben veranlassen.

Nach den bisherigen Verhandlungen mit den Zünften und Ständen der von den verbündeten Heeren besetzten Länder kann für beyde Mächte ohngefähr erwartet werden, dass für den Monat April an Kriegs Steuern erfolge

	Conv. Geld
aus Chur Sachsen	500 000
aus Mecklenburg Schwerin	40 000

wegen Strelitz ist noch nichts bestimmt, macht aber nur $\frac{1}{7}$ des Schwereinschen, wegen Anhalt, Altenburg, Reuss, der Hansen Städte ist noch nichts bestimmt.

Noch sind also die Dinge nicht soweit gebracht, dass die Preussische Truppen ohne Zuschüsse aus denen einländischen Kassen werden subsistiren können, um so dringend nöthiger ist Sparsamkeit. Ueberhaupt zweifle ich, dass wir aus dem Theil von Deutschland, den wir im glücklichsten Fall occupiren werden, 10 biss 12 Mill. ziehen können, indem vieles abgeht, so nicht beyträgt, z. B. das Hannovrische, die Altpreussische Provinzen. Vielleicht kann man dem Ausfall durch Anleyhen, Subsidien abhelfen, da auf eine bedeutende Vermehrung der Ausgabe zu rechnen, wenn denen Bewaffnungen eine mehrere Ausdähnung wird gegeben werden.

Beantwortung einzelner Anfragen aus Ribbentrops Schreiben vom 14. April. Das nördliche Deutschland soll in mehrere Civil und Militär Craysse getheilt und jedem ein General Commissar vorgesetzt werden, der die dem Verwaltungs Rath anvertraute Geschäfte unter demselben leitet, mit dem rechten Elb Ufer wird jetzt der Anfang gemacht und seine Verwaltung dem H. v. Alopaeus, ehemaligen Gesandten in Berlin übertragen.

Publicandum

Dresden, 18. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. I. 1. Gedruckt.

Einrichtung und Mitglieder des Verwaltungsrats für die von den russischen und preussischen Truppen besetzten deutschen Länder.

Miltitz an Stein

Gohlis, 18. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2

Berichtet über den Verlauf seiner Unterhandlungen mit Thielmann. Dieser „hat nicht angehört zu tergiversiren“¹⁾.

Der Verwaltungsrat an Wittgenstein

Dresden, 18. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 1. Konzept (Kanzleihand)

Ersucht ihn, in den von ihm besetzten Gebieten das „sogenannte“ Kontinentalsystem zu beseitigen²⁾

Kutusoff an Stein

Bunzlau, 6./18. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Ausfertigung

Die Verhinderung der Reise des Oberstleutnants von Brause von Torgau nach Regensburg. Anlage von Magazinen auf dem rechten Elbufer.

Je vous envoie copie d'une lettre du Général Kleist qui contient toute sa correspondance avec le commandant de Torgau³⁾. Vous verrez qu'il se plaint amèrement de ce que vous avez empêché un certain major de poursuivre sa route jusqu'à Ratisbonne⁴⁾. J'ordonne à Mr. Kleist de lui faire des excuses et de lui expliquer que vous étiez en parfaite ignorance de tout ce qui se passait entre ces deux généraux. Je me propose de cajoler beaucoup Mr. Thielmann.

Au nom de Dieu, prenez du premier les mesures les plus fortes pour remplir les magasins à la rive droite de l'Elbe qui ont été projetés en premier lieu par Mr. Scharnhorst et qui sont indispensables. Le nombre de partisans que nous avons assez en avant de l'Elbe faciliteront cette opération.

Stein an Hardenberg

Dresden, 19. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2. Konzept (Merian)

Verhandlungen mit den Lübecker Delegierten. Bittet, die in Breslau befindlichen Abgesandten von Hamburg schnellstens nach Dresden zu dirigieren.

Die Anwesenheit der Abgeordneten der Hansestadt Lübeck⁵⁾ und die Nothwendigkeit, mit den Hansestädten überhaupt in Betreff ihrer Mit-

¹⁾ Vgl. dazu Petersdorff a. a. O. S. 166 f., 170 ff.

²⁾ Ebenso an Blücher, Yorck und Wallmoden ebd.

³⁾ Es liegt nur eine Abschrift des Briefes von Thielmann an Kleist, datiert 13. April 1813, bei den Akten.

⁴⁾ Hier handelt es sich um die Sendung des Oberstleutnants von Brause, den Thielmann mit der dringenden Bitte, sich für die Verbündeten zu entscheiden, an den König von Sachsen abgefertigt hatte. Stein befürchtete von der Mission Brauses, über deren Inhalt er nicht unterrichtet war, eine Störung der Sendung des Generals Heister (s. S. 274) und hielt Brause deswegen in Dresden fest. S. dazu sein Schreiben an Kutusoff, unten S. 288 und Petersdorff a. a. O. S. 175.

⁵⁾ Aus Lübeck waren die Senatoren Coht und Overbeck nach Dresden gekommen. Die Briefe des letzteren bilden die Hauptquelle über den Verlauf ihrer Mission. S. Hasse in den Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Heft 11 1903/4.

wirkung zur allgemeinen Sache und hauptsächlich des unter dem Nahmen Kriegs Impost vorgeschlagenen und von Lübeck schon übernommenen Eingangs Zolles so bald als möglich überein zu kommen, setzt mich in den Fall, E. E. ergebenst zu bitten, den noch in Breslau befindlichen Abgeordneten der Hansestadt Hamburg ¹⁾ die Anweisung zu geben, sich je eher je lieber hierher zu mir zu verfügen, um an den gemeinschaftlichen Verhandlungen Theil zu nehmen, und ich nehme die Freyheit, dieser Bitte noch diejenige beyzufügen, dass E. E. belieben wollen, den Hamburgschen Abgeordneten die unumgängliche Nothwendigkeit der Einführung des vorgeschlagenen Zolles vorbereitend auseinander zu setzen und sie in dem einleuchtenden Grundsätze zu bestärken, dass das Maas ihrer gegenwärtigen Leistungen und Anstrengungen mit dem ihres künftigen Wohlergehens und Glückes in dem genauesten Verhältnisse stehe.

Promemoria Steins

Dresden, 19. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2

Verhandlungen mit den Vertretern der Hansestädte über die Einführung eines Kriegszolles. Ernennung von Alopacus und Heydebreck als Zivilgouverneure durch den Verwaltungsrat. Einverständnis der städtischen Vertreter mit Steins Vorschlägen.

Der Verwaltungsrat an Thümmel und Trützschler

Dresden, 19. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Konzept

Da die am 17. April an Stein gesandten Deputierten nicht mit den ausreichenden Vollmachten versehen gewesen seien, so sende der Verwaltungsrat einen Commissarius, um über die von den gothaischen Herzogtümern aufzubringenden Kriegssteuern und die Errichtung der Landwehr mit ihnen zu verhandeln ²⁾.

Stein an Kutusoff

Dresden, etwa 20. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Konzept

Verteidigt sich gegen den Vorwurf, den Generalleutnant von Brause aus diplomatischen Gründen zurückgehalten zu haben. Verlangt Sparsamkeit und Ordnung in der Benutzung der Hilfsmittel des Landes. Befürwortet die Berücksichtigung der herrnhutischen Institutionen bei der Verteilung der Einquartierungen in der Lausitz.

Mr. de Thielmann est dans l'erreur la plus complète dans tous les faits qu'il articule dans sa lettre au Général Kleist — je n'ai point arrêté le voyage du Lt. C. Brause et je ne l'ai point envoyé au G. Wintzingerode, ne me mêlant absolument point d'une affaire purement militaire telle que la capitulation d'une forteresse — le fait est le suivant.

¹⁾ Die Deputierten von Hamburg trafen am 26. April in Dresden ein. S. Hasse a. a. O. S. 88. Ueber den Gang der Verhandlungen s. auch Wetzel a. a. O. S. 103. Schon am 30. Mai wurde Hamburg von Davoust zurückerobert und furchtbar gebrandschatzt.

²⁾ Dieses Amt wurde dem Grafen Reisach übertragen. S. S. 280. Anm. 1.

Le Lt. Colonel Brause arriva ici avec un passeport russe et allemand du Général Wintzingerode, le passeport parût douteux au commandant, parce que dans le passeport allemand il n'était question que d'un voyage à Dresde, il y avait encore quelques circonstances qui mettaient du louche à cette affaire, je conseillais au commandant de demander des éclaircissements au Général Wintzingerode qu'il pouvait obtenir en 30 heures, ce qu'il fit. — En attendant, retourne le Capit. Minkwitz de Ratisbonne avec des instructions du roi ¹⁾, le Lt. Col. Brause crut devoir retourner à Thorgau et s'aboucher avec son général — mais ils se rendirent avant tous les deux chez le Général Wintzingerode — au reste, j'ignorais parfaitement quelle était la part aliquote que prenait le Général Wintzingerode ou le Général Kleist, et j'ai l'honneur de répéter à Votre Altesse que je ne me permettrais jamais de me mêler d'une capitulation de forteresse aussi peu que d'un plan pour une bataille, et la lettre de Mr. Th[ielmann] montre encore l'esprit tracassier et intrigant des Saxons qui veulent mettre de la zizanie partout. Ne voulant point arrêter le courrier plus longtemps, je me rapporte sur le fond de cette affaire à ma lettre au Cte Nesselrode ²⁾ qui contient quelques détails.

Je soignerai l'affaire des magasins autant que possible, la marche des armées, les cantonnements, entravant l'exécution de la chose. Il est absolument nécessaire d'obliger les troupes à mettre plus d'économie dans la consommation des fourrages et de s'en tenir à la règle prescrite, plus d'ordre dans l'usage des voitures que le pays fournit, on en prend trop, on les traîne à des distances énormes sans se donner la peine de les faire relever, et il ne laisse point de se commettre des violences.

V. A. me permettra encore de lui parler d'une affaire qui regarde les établissements des Herrnhuters ou frères moraves en Lusace. — Elle connaît peut-être leurs instituts, ils ont des maisons d'éducation où les jeunes gens des deux sexes habitent en communion des maisons séparées. Ils demandent, pour que l'ordre établi chez eux ne soit point troublé, qu'on leur accorde, qu'on les autorise à soigner eux-mêmes l'arrangement des quartiers pour le militaire qui leur est assigné, il me paraît que ceci ne souffrira aucune difficulté.

Stein an Nesselrode

Dresden, 20. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Konzept

Die Verhandlungen zwischen Sachsen und Oesterreich. Ihre ungünstigen Rückwirkungen auf die Tätigkeit des Zentralverwaltungsrats in Sachsen. Fortgang der Unterhandlungen mit Thielmann. Oesterreich soll die weitere Behandlung der sächsischen Frage allein Russland überlassen.

L'intervention de l'Autriche pour la Saxe est très nuisible, parce qu'elle retient le Roi de prendre un parti décisif pour ou contre et qu'elle tient

¹⁾ S. oben S. 274, Anm. 2.

²⁾ Folgt nachstehend.

les autorités en suspens, comme ils espéraient tout de la protection de l'Autriche et que la confiance dans celle-ci les rend beaucoup moins maniables qu'ils ne le seraient d'ailleurs. Cette influence pernicieuse vient de se manifester clairement dans la négociation de Thielmann sur Torgau — j'ai déjà eu l'honneur de vous faire part dans ma précédente du contenu d'une lettre de Mr. de Langenau, l'Aide de Camp général du Roi de Saxe ¹⁾ et son homme de confiance, mais le sens des instructions arrivées par Mr. de Minkwitz au Général Thielmann s'est prononcé de la manière la plus manifestée. — Vous saurez la marche des négociations avec le Comte Wintzingerode et les conditions que Thielmann a articulées le 12 d. c. au Général Kleist, la déclaration qu'il a faite au G. Wintzingerode le 14, qui admet encore bien des échappations. Ayant été interpellé de nouveau le 16 d. c. par Mr. de Miltitz à hâter la conclusion de son arrangement, il a encore répondu à celui-ci: „qu'il devait attendre le consentement du roi et que si celui-ci se déclarerait positivement pour la France, ce qui selon les circonstances était absolument impossible, qu'alors, il considérerait le lien entre sujet et prince dissout.“

Mais que fera-t-il si le roi tergiverse, répond d'une manière vague? Cette lettre était accompagnée d'une du chef de l'état major de Thielmann, le Colonel Aster ²⁾, qui dit très positivement: „notre gouvernement emploie tous les moyens pour fortifier la liaison qu'il a commencé à former avec l'Autriche.“

„Es wird unsere Regierung, die, wie Sie wissen, alle Mittel aufbietet, eine angeknüpfte Verbindung mit Oesterreich zu befestigen — “ etc., et il en déduit la nécessité de remettre la conclusion de l'affaire de T[orgau].

Vous voyez qu'il est de toute nécessité d'empêcher que l'Autriche ne se mêle point dans les affaires de la Saxe et fasse part de ses négociations et qu'elle les termine en remettant tout entre les mains de la Russie. Voici la proclamation du général Van Damme ³⁾. C'est⁴⁾.

¹⁾ Vgl. oben S. 274. — Für die im Folgenden erwähnten Einzelheiten der Verhandlungen zwischen Thielmann, Wintzingerode und Kleist vgl. Petersdorff, a. a. O. S. 175 ff.

²⁾ Ernst Ludwig Aster (1778—1855), der berühmte Festungsbaumeister. Er hatte 1806 in dem damals noch auf Preussens Seite fechtenden sächsischen Heer bei Jena gestanden, war 1809 Hauptmann im Generalstab geworden, hatte 1810 in Zusammenarbeit mit Napoleon den Plan der Neubefestigung Torgaus entworfen, den Feldzug von 1812 als Major im sächsischen Generalstab mitgemacht und war im Frühjahr 1813 Gouverneur von Torgau geworden. Er trat nach dem Wiederanschluss Sachsens an Frankreich zusammen mit Thielmann zu den Verbündeten über, wirkte bei der Reorganisation der sächsischen Truppen mit, nahm 1814 zuerst russische, kurz darauf preussische Dienste. 1821 wurde er Chef der 3. Ingenieur-Inspektion und hat die epochemachenden Befestigungen von Koblenz und Ehrenbreitstein geschaffen. 1844 geadelt, 1849 verabschiedet.

³⁾ S. oben S. 275, Anm. 6 und S. 282. ⁴⁾ Bricht hier ab.

Kurfürst Wilhelm von Hessen an Stein

Prag, 20. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. II. 3. Vol. 1. Unterschrift eigenh.

Erklärt sich ausserstande, die von ihm geforderten 500 000 Thaler aufzubringen. Seine gegenwärtige Finanzlage ermögliche es ihm nicht, mehr als 200 000 Thaler zu bezahlen.

Ew. Excellenz gefälliges Schreiben vom 17. dieses habe ich erhalten und daraus ersehen, was man von mir von Seiten der alliirten Kaiserl. und Königl. Höfe als Mitwirkung zur guten Sache erwartet. Sehr gern würde ich vorläufig schon Waffen und Montirungen zu bekommen suchen, auch Personen bevollmächtigen, die ausser und in Hessen in meinem Namen handeln, nur muss ich in Ansehung des letztern Punktes bemerken, wie ich nichts sehnlicher wünsche, als recht bald in meine Staaten zurückkehren zu können. Ich kenne die Hessen und ihre Anhänglichkeit an mich und glaube daher ohne Ruhmredigkeit sagen zu dürfen, dass meine Gegenwart sie beleben und zu allem, was die Lage der Dinge heischt, vorzüglich bereit machen wird. Was den Geld Beitrag zu der allgemeinen Kriegs Casse betrifft, so sind 500/m Rth jährlich meinen jetzigen Verhältnissen durchaus nicht angemessen. Man hält mich wirklich für vermöglicher als ich bin, man bedenkt nicht den ungeheuren Verlust, welchen ich an Capitalien in und ausser meinem Lande gehabt habe; er beträgt, ich betheure es, mehr als die Hälfte meines Vermögens. In der Englischen Bank habe ich, offen, aber im Vertrauen gesagt, keine halbe Million L. Ste., und wahrhaft unbedeutend ist mein baarer Vorrath... Glauben Ew. Exzellenz ja nicht, dass ich dieses alles anführe, um mich dem verlangten Geld Beitrag zu entziehen, nein, wahrlich nicht. Ich sehe die Nothwendigkeit davon ein und will mit Freuden thun, was ich kann. Als einen Beweiss hievon bitte ich die Versicherung zu betrachten, dass ich in der ersten Hälfte des künftigen Monaths zweimalhundert Tausend Rthr zu der allgemeinen Kriegs Casse werde zahlen lassen, wenigstens werde ich sofort durch Verkauf von Staatspapieren und sonst alle Kräfte aufbieten, um diese, besonders in der gegenwärtigen geldarmen Zeit, ansehnliche Summe sofort anzuschaffen¹⁾. Ew. Exzellenz sehen hieraus, dass ich gern leisten will, was ich nur immer vermag; ich bitte nur, auf meine treu geschilderte Lage Rücksicht zu nehmen und mir sogleich die Beruhigung zu gewähren, mich mit Zuversicht sowöhl der Hülfe und Unterstützung als des Beifalls der alliirten Mächte erfreuen zu dürfen.

Eigenhändige Notiz am Fusse des Briefes: Um Ew. Exzellenz Wunsch in Ansehung des K. Preuss. Frey Corps ein Genüge zu leisten, so habe ich zu diesem Ende einen Beytrag von sechstausend Rthlr bestimmt.

¹⁾ Auch davon wurde nur die Hälfte zum angegebenen Termin eingezahlt, auf die zweite Hälfte erfolgte erst nach vorhergehender Mahnung im Oktober 1813 eine Abschlagszahlung von 20 000 Thalern, wegen des Restes vgl. unten S. 447.

Die sächsische Immediat-Kommission an Stein Dresden, 20. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Ausfertigung

Die Aufbringung der von Stein geforderten 500 000 Thaler stosse auf Schwierigkeiten, da Anleihen in diesem Umfang jetzt schlecht unterzubringen seien. Ueberreicht eine Aufstellung der bis jetzt geleisteten Requisitionen, deren Betrag auf etwas über 1 Mill. Thaler veranschlagt wird. Bittet Stein, die abgelieferten baren Gelder und einen Teil der Vorräte mit 200 000 Thlr. auf die geforderte Contribution in Anrechnung zu bringen ¹⁾ und, seinen Zusagen entsprechend, dafür zu sorgen, dass fernerhin keine direkte Beschlagnahme von Kassenbeständen oder anderen Vorräten erfolge.

Der Verwaltungsrat an Reisach**Dresden, 20. April 1813**

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Konzept (Kanzleihand)

Reisach wird beauftragt, sich sofort in das Blüchersche Hauptquartier zu begeben, um nach Verständigung mit diesem im Auftrag des Verwaltungsrats die nötigen Massregeln für die Bewaffnung und die Aufbringung der Kriegsleistungen der sächsischen Herzogtümer, „jedoch mit Ausnahme aller Königlich Sächsischen Länder“ zu besorgen ²⁾.

Hardenberg an Stein**Breslau, 20. April 1813**

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2

Die Antwort des Königs von Sachsen auf den Brief Friedrich Wilhelms III. vom 9. April. Hoffnung, die öffentliche Meinung Sachsens für die Verbündeten zu gewinnen.

Je m'empresse, chère Excellence, de vous envoyer copie de la réponse du Roi de Saxe que le Gl. de Heister vient d'apporter ³⁾. Il ne s'agit donc maintenant que d'avoir l'opinion des Saxons de notre côté. La persévérance de leur Souverain dans le système de Napoléon ne peut que leur déplaire. Dans peu, j'espère de vous assurer de bouche de tout mon attachement.

Nachschrift: „Voici une lettre du Général Heister“ ⁴⁾.

Nesselrode an Stein**Reichenbach, 21. April 1813**

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2

Uebersendet ihm eine Abschrift des Briefes des Königs von Sachsen vom 16. April zu geeigneter Verwendung bei den Verhandlungen mit Thielmann.

Voici, Monsieur le Baron, la réponse du Roi de Saxe que le B. Hardenberg vient de me communiquer. Faites la valoir auprès du Gl. Thielmann; j'espère qu'elle ne manquera pas son effet. Nous nous rejoindrons samedi. — *Frau von Nesselrode.*

Nachschrift. Bittet um Besorgung von Briefen.

¹⁾ Zugestanden in der Antwort des Verwaltungsrats vom 22. April, ebd.

²⁾ Entsprechende Benachrichtigung Blüchers vom selben Tag und „Instruktion für den Herrn Grafen von Reisach-Sternberg zur Ausführung der von dem Verwaltungsrat . . . demselben erteilten Aufträge“ d. d. 20. April 1813 ebd. Ihr Inhalt ist analysiert von Wetzel a. a. O. S. 74 f.

³⁾ S. oben S. 280, Anm. 1.

⁴⁾ Heisters Brief an Hardenberg vom 20. April, ebd.

Pro Memoria Steins

[Dresden, etwa 21. April 1813]

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Konzept

Im Hinblick auf die Weigerung des Königs von Sachsen, sich den Verbündeten anzuschliessen, drängt Stein auf energische Massregeln zur Ausnutzung der Kräfte Sachsens für den Kampf gegen Napoleon: Proklamation an die Sachsen, um sie für die deutsche Sache zu gewinnen, Suspensierung des Königs, Uebernahme der Landesregierung durch die Verbündeten unter ständischer Mitwirkung, Unterstellung der sächsischen Truppen unter den Oberbefehl der Verbündeten.

Die Anlage enthält die kalte, evasive Antwort auf das Schreiben Friedrich Wilhelms, der mit Deutscher Treue, Guthmütigkeit und Edelmuth seinem Nachbarn die Hand bietet, der sich so schwehr an ihm versündigt hat (ich erwähne nur im Grossen den Bayonner Plünderungs Tractat¹⁾, im Kleinen die unzählige diplomatische Neckereyen), und diese Antwort erfolgt im Augenblick, wo Napoleon

10 000 M. Ehren Garden zu Pferd,

80 000 M. National Garden des ersten Banners

und 90 000 M. von der Conscription von 1814

aufbietet, wo er, Wuth und Verzweiflung im Herzen, herbey eilt, um einen entscheidenden Schlag zu thun, wo sogar das von Russen und Preussen nicht berührte Bayern und Württemberg den Gebrauch seiner Streitkräfte Napoleon wenigstens entzieht²⁾.

Diese Antwort ist ertheilt im Vertrauen auf den Beystand Oesterreichs, mit dem H. v. Senfft Verhandlungen angeknüpft hat und eine enge Verbindung schliessen will, sie ist also geringschätzend für die verbündete und das Land erobert habende Mächte und löst jedes Verhältniss mit ihnen auf. Man kann eine solche Geringschätzung nicht zulassen, so wenig als dass Sachsens Streit Kräfte und Hülf Quellen ohnbenutzt bleiben — und die Wünsche und Hoffnungen einer grossen Zahl gutgesinnter Männer und die Mehrzahl des Volks unterdrückt bleiben. — Es entsteht also die Frage, was ist zu thun. — Man muss denen Sachsen das Unvernünftige der Maasregeln ihrer Regierung vorlegen und ihnen bestimmt erklären, dass man des Eroberungs Rechts sich bedienen wolle, nicht um ihre Verfassung, Gesetze und Einrichtungen zu zerstöhren, sondern [um] auf dem herkömmlichen Weeg ihre Kräfte zu leiten und anzuwenden gegen den Feind Deutschlands und der Europäischen Cultur und Freyheit. Die verbündete Mächte nehmen die Stelle eines abwesenden, übel berathenen und in verderbliche Verbindlichkeiten verstrickten Königs, dessen Gewalt, Autorität während

¹⁾ S. Band III. S. 196. Anm. 2.

²⁾ Bayern und Württemberg hatten ihre im russischen Feldzug nahezu aufgeriebenen Truppenkontingente in den ersten Monaten des Jahres 1813 langsam wieder aufgefrischt, waren aber zunächst nicht bereit, diese Truppen Napoleon zu einem anderen Zweck als zur unmittelbaren Verteidigung ihrer eigenen Gebiete zur Verfügung zu stellen und haben sich erst auf sehr energische Vorstellungen des Kaisers anders besonnen. S. Holleben, a. a. O. I. S. 220 ff.

des gegenwärtigen Zustandes der Dinge suspendirt sey ein und beschliessen folgendes:

- 1) es wird ein Ausschuss aus öffentlichen Beamten und Ständen als oberste Landes Stelle ernannt, welche dem Verwaltungs Rath des nördlichen Deutschland untergeordnet ist.
2. Es wird der engere Ausschuss der Stände zusammen berufen.
3. Ihre Majestäten befehlen sämtlichen Sächsischen Truppen, sich als eine Abtheilung der norddeutschen Armee anzusehen, unter dem Befehl eines ihrer noch näher zu bestimmenden Generale aus ihrer Mitte gemeinschaftlich mit den verbündeten Heeren zu fechten für ihre Ehre, für ihre Unabhängigkeit, für die Freyheit Deutschlands vom Joch Napoleons.
- 4) Hochdieselben werden die Sächsische Verfassung, sowohl die constitutionelle als die verwaltende beybehalten und nach derselben das Land verwalten.

Heydebreck an Stein

Dresden, 21. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2. Ausfertigung

Einigung mit den Vertretern Lübecks über den Kriegszoll. „Mit diesen Leuten scheint sehr gut fertig zu werden zu sein.“

Münster an Stein

London, 21. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 92 Carl vom Stein. C. 8

Rechtfertigt sich gegen den Vorwurf einer missbräuchlichen Benutzung der Briefe Steins. Widerspricht den dualistischen Plänen Steins und Hardenbergs. Die Verhandlungen mit Dänemark.

Votre lettre du 23 mars, quoique écrite avec un peu d'aigreur, m'a fait le plus sensible plaisir. Plusieurs lettres de Berlin et de Vienne m'avaient donné des nouvelles fort alarmantes sur votre santé que cette lettre a dissipées.

Votre Excellence m'accuse d'avoir abusé de sa confiance en ayant fait un usage officiel de ses communications qui, à l'exception de celle du juillet, devaient être regardées comme tout à fait privées. Je ne saurais m'avouer coupable d'une pareille erreur — j'ai toujours pris ses lettres pour ce qu'elles étaient, „des communications entre compatriotes sur les affaires de leur patrie“, mais je l'avoue que les mémoires qui ont accompagné ces lettres ne m'ont pas paru entrer dans la même catégorie. C'étaient des pièces présentées à l'Empereur par Votre Excellence qui était alors membre du Comité Allemand à St. Pétersbourg. J'ai reçu la plupart de ces communications avant l'arrivée du Comte de Lieven, il y en a plusieurs que j'ai dû communiquer, par exemple les tableaux relatifs à la Légion Allemande, qui ne sont jamais parvenus au gouvernement anglais que par moi. Jamais copie n'a été donnée d'aucune lettre et d'aucun autre mémoire. J'ai montré au Prince Régent le passage qui

avait rapport à des plans qui ne pouvaient jamais obtenir sa sanction et dont je connais trop bien l'existence. — Le Chancelier Hardenberg vient tout récemment d'avancer à Ompteda ¹⁾ le projet de partager l'Allemagne ou, comme on aime mieux l'exprimer, le protectorat de l'Allemagne entre la Prusse et l'Autriche. Il croit même, quoique très fort à tort, que l'Angleterre consentirait à un pareil plan, et il assure que l'Autriche se trouvait d'accord. Je ne conçois pas comment j'aurais pu passer sous silence une pareille communication de la part de Votre Excellence qui se trouvait nommément dans son mémoire adressé à l'Empereur. Elle se considère comme simple particulier — j'osais douter de cette qualité parce qu'elle a été membre du Comité Allemand et, depuis, plénipotentiaire de l'Empereur pour la conclusion du traité du 19 mars — traité qui est de la dernière importance pour l'Allemagne et qui répète presque mot pour mot le plan que V. E. m'avait communiqué.

Quant à la double diplomatie, j'ai dit que les premières communications ont eu lieu avant l'arrivée de Lieven, et je crois qu'une double diplomatie ne serait pas tout à fait hors du propos lorsqu'il s'agit des intérêts de l'Allemagne auprès d'un électeur de l'empire.

Si j'ai confié mal à propos des lettres à Lieven qui les a fait passer par les mains du . . . ²⁾, c'est que toutes mes lettres jusqu'alors paraissaient se perdre et que V. E. m'avait elle-même recommandé le comte comme une personne dévouée à notre cause.

Je connais mieux aujourd'hui ses intentions, et tout ce qu'elle voudra me communiquer restera entre nous. J'aurais même aujourd'hui bien des choses à dire, mais je suis en doute si vous voudrez m'écouter. Un point qui me pèse surtout, c'est la négociation avec le Danemarck. On

¹⁾ Ludw. von Ompteda (1767—1814), zuerst im hannoverschen Justizdienst, dann, durch Vermittlung von Ernst Brandes (s. Bd. I S. 187), Legationssekretär in Dresden (1791). 1795 kam er als Geschäftsträger nach Berlin, ging 1800 in die innere Verwaltung Hannovers über, kam aber 1803 in ausserordentlicher diplomatischer Mission wieder nach Berlin und erhielt im August 1803 den Posten des dortigen hannoverschen Gesandten. Er blieb bis zum Abbruch der Beziehungen infolge der Annektion Hannovers durch Preussen 1806 und kam dann nach Dresden. Als kurz darauf Sachsen sich an Frankreich anschloss, ging Ompteda nach Prag und lebte dort ohne Anstellung im Kreise der hier versammelten Gegner des napoleonischen Systems. Im Jahre 1811 ging er im Auftrag seiner Regierung nach Berlin, um Preussen für den bevorstehenden Krieg gegen Frankreich zu gewinnen und kehrte nach dem Abschluss des preussisch-französischen Bündnisses wieder nach Prag zurück. Anfang 1813 war er verschiedentlich in Breslau, um den neuen Kurs zu befestigen und das Bündnis zwischen Preussen und England vorzubereiten. Ende 1813 wurde er wiederum Gesandter am preussischen Hof und folgte dem Hauptquartier der Verbündeten im Feldzug 1813/14. Nach dem Frieden blieb er in Berlin bis zum Jahre 1823, wurde dann hannoverscher Staatsminister und trat 1831 an die Stelle des damals gestürzten Grafen Münster in der Umgebung König Wilhelms IV. von England. Er zeichnete das von diesem 1833 erlassene Staatsgrundgesetz, nahm sofort nach dem Tod des Königs (1837) seinen Abschied und lebte dann in Zelle bis zu seinem Tode.

²⁾ Lücke im Text.

parle clair ici — Bernstorff ¹⁾ arrive, mais on le congédiera bien vite. — Ce que Dolgorouky ²⁾ a fait à Copenhagen, n'est pas fort clair par sa lettre à Lieven. Le fait est que quelqu'un doit payer les pots cassés, pourquoi ne serait-ce pas le Danemarck qui le mérite par sa fausse politique. Au nom du Ciel, évitons de tromper les Allemands au moment où nous les appelons à combattre pour leur liberté. Comment les rendre à un gouvernement faible et mauvais dans tous les sens — un gouvernement, le seul qui soit constitutionnellement despotique. J'ai écrit à Wallmoden il y a deux jours, et je me flatte que Lord C[athcart] se trouvera à même d'arranger tout à sa satisfaction.

Wallmoden an Stein

Hamburg, 22. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 11 2/3

Die militärische Lage an der Niederelbe. Fortgang der Rüstungen in Mecklenburg. Die russisch-deutsche Legion. Hoffte auf schnellen Fortschritt der militärischen und diplomatischen Rüstungen im Hauptquartier der Verbündeten.

Je profite d'un courrier pour le quartier général du Comte Wittgenstein, mon cher ami, pour vous donner quelques notions sur la situation des affaires de ce côté.

Le corps du Maréchal Davoust est en observation et sur la défensive contre nous sur l'Aller ³⁾, Van Damme de même avec un petit corps qui se forme sur la Weser, tous les deux se retranchent et se fortifient. Je taxe Davoust fort de 10 à 12 000 h., Van Damme de 6 à 7 000 h. Le premier se permet de temps en temps des reconnaissances en masses serrées contre nos parties ⁴⁾ qui observent cette grande étendue, mais

¹⁾ Joachim Graf von Bernsdorff, der Bruder des damaligen dänischen Gesandten in Wien, späteren preussischen Aussenministers, Graf Christian Günther von Bernsdorff. — Joachim von Bernsdorff sollte in London den Beitritt Dänemarks zur Allianz gegen Napoleon anbieten, wenn England dafür Norwegen garantierte. Er wurde in London in der unhöflichsten Form abgewiesen und umgehend nach Hause geschickt. S. Woynar, Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 77, S. 436 ff.

²⁾ Der Fürst Dolgorouky war von Alexander I. im März 1813 nach Kopenhagen gesandt worden, um Dänemark zum Anschluss an die Verbündeten zu bewegen. Die norwegische Frage sollte bis nach der Entscheidung vertagt werden, Dänemark die Hansestädte und das Gebiet des Königreichs Holland als Pfand erhalten. Durch sein sehr geschicktes Auftreten brachte Dolgorouky die Dänen auch zunächst dahin, zur Verteidigung Hamburgs 10 000 Mann marschieren zu lassen, vermochte jedoch nicht, sie zum endgültigen Anschluss an die Koalition zu bewegen. Bernadotte zeigte sich über die Sendung Dolgoroukys sehr heunruhigt und gereizt, und, um ihn zu besänftigen, musste Dolgorouky Anfang Mai abberufen werden. S. Quistorp, Geschichte der Nordarmee. I. S. 7 ff. und Woynar, a. a. O. S. 433 ff., 439 ff.

³⁾ Davoust (vgl. oben S. 275) stand dort mit der dreifachen Aufgabe, sein grösstenteils aus ganz jungen Truppen bestehendes Corps felddüchtig zu machen, die Parteigänger Tschernitscheff und Dörnberg in Schach zu halten und Hamburg wieder zu gewinnen.

⁴⁾ Mitte April kam es zu verschiedenen Aufklärungsgefechten im südlichen Teil der Lüneburger Heide. S. Holleben a. a. O. I. S. 398 ff.

il paraît que jusqu'à nouvel ordre les affaires en resteront là. De notre côté, à peu près sans infanterie quelconque, occupés de nouvelles levées et des rivières considérables devant nous, il est impossible de s'étendre et moins encore de garder ce que l'on pourrait occuper momentanément. En attendant, nous occupons et harcelons l'ennemi de notre mieux et profitons du terrain.

Les nouvelles levées du Mecklenburg, des Villes Hanséatiques et du pays d'Hanovre, en tant qu'il est à nous, vont bien. Les Anglais nous donnent près de 20 000 fusils, dont 10 sont déjà arrivés, il y a de plus des équipements complets pour 10 000 Chinois, comme vous les appelez. Le Colonel Lyons, chargé du transport et des détails, nous en a donné pour les Hanséatiques et les Mecklenbourgeois les armes nécessaires. Du reste, on a la marge nécessaire quant aux formations hanovriennes et, jusqu'à présent, il n'y a qu'à se louer des Anglais.

Quant à la Légion Allemande-Russe, ils regardent cela comme une affaire séparée et savent que je suis chargé de l'augmenter à un certain nombre, j'ai, pour cet effet, trouvé et pris à Berlin un bataillon à peu près tout à fait formé, et j'en forme ici un second de déserteurs dont Tschernitscheff a déjà à peu près 300 h.

Mes opérations civiles, jusqu'ici, n'ont consisté que dans l'établissement d'une régence provisoire dans le Duché de Lüneburg, comme Tettenborn l'avait fait dans celui de Lauenburg, Bremen et Verden, qui est chargé de faire rentrer toutes les caisses pour les frais de l'armement du pays. Quant aux anciennes et nouvelles autorités, il est difficile d'établir partout et également cette mesure, à moins d'y être solidement établi, ce qui n'est pas encore notre cas dans le Duché de Lüneburg, pour ne pas causer une stagnation totale dans la marche des affaires d'administration, là où les Français, d'un moment à l'autre, menacent encore d'invasions, il a fallu des modifications. Nous attendons Alopaeus avec impatience.

J'ai eu le plaisir de revoir l'ennemi l'autre jour à une reconnaissance que les Français ont poussé vers Ulzen ¹⁾ — je suis ensuite revenu à Hambourg pour, à l'arrivée des Anglais ²⁾, mettre de l'ordre dans toute l'affaire des organisations dont le succès prompt est au fait essentiel. Adieu, mon cher ami, à présent nous nous attendons de votre côté à des bonnes nouvelles, c'est du point central que doivent dériver les effets — il est bien à désirer qu'on ne perde pas un temps précieux et où l'ennemi n'a point

¹⁾ Bezieht sich wohl auf den Vorstoss des Davoust unterstellten Kavalleriegenerals Sebastiani am 19. April. S. Holleben a. a. O. I. S. 399.

²⁾ Wallmoden erwartete demnach eine Landung englischer Truppen in Cuxhaven, das den Engländern damals noch als Stützpunkt diente. Ende März hatten sie eine kleine Abteilung dort ausgeschifft, mit deren Unterstützung sich ein Teil der Bevölkerung an der Niederelbe gegen die Franzosen erhob. Diese Bewegung wurde schnell von Vandamme unterdrückt. Am 10. Mai wurde Cuxhaven von den Franzosen zurückgewonnen, ohne dass eine weitere Landung englischer Truppen erfolgt war. S. Holleben a. a. O. I. S. 269 ff. 305ff. 398 ff. II. 314 ff.

encore rassemblé et organisé ses moyens, quand une fois ce sera achevé et qu'avec l'intelligence qu'il faut lui attribuer il commencera à manoeuvrer, nos affaires ne seront pas améliorées, à présent encore, il faut apprécier la valeur intrinsèque de ses armées et pousser en conséquence pour le détruire et dérouter. . . .

Stein an Frau vom Stein
St. A.

Dresden, 22. April 1813

Rüstungen Napoleons. Neutralität Oesterreichs. Verachtung der Anhänger Napoleons unter dem deutschen Adel (Dalberg, Montgelas, Senfft). Freude über die Haltung seiner Schwäger. Wa'Imoden. Kotschubey. Geachtete Stellung Preussens.

Voici, ma chère amie, deux lettres de Louise ¹⁾, j'ai fait mettre une sauvegarde à sa vigne et à Eythra ²⁾, elle doit être dans ce moment à Prague, je vous prie de lui dire à elle bien des choses — je ne puis méconnaître ses bonnes qualités — la conduite de Mr. de Senfft est très blamable et louche.

Nous sommes dans l'attente de grands événements, pendant que Napoléon développe ses moyens, l'Autriche, la Bavière et le reste de l'Allemagne restent spectateurs, fions-nous à la Providence, à la bravoure des armées et préférons de mourir en remplissant nos devoirs envers Dieu et la patrie qu'à vivre couverts de honte comme les Dalberg, les Senfft et les Montgelas et toute cette vile tourbe — voyez Senfft le moins que possible.

Je suis seulement enchanté que tous vos frères se dévouent à la bonne cause.

Votre frère se trouvera bientôt à la tête de sa légion, comme le 7 d'avril elle était déjà forte de 7000 h., j'ai eu de ses lettres du 13 d. c., il est allé à Hambourg. — *Wirtschaftliches. Frau von Nesselrode.*

Kotschubey va nous arriver³⁾, je l'aime beaucoup, il m'a témoigné de l'amitié depuis mon entrée en Russie, et il ne s'est jamais démenti.

On rend bien justice en Russie et partout à la conduite de la Prusse, il continue à s'y montrer un noble dévouement.

Adieu, ma bonne amie, je ne sais encore que vous dire sur le voyage de D[resde] — nous nous attendons à un coup de collies [!] ayons bon courage.

¹⁾ Seiner Nichte Luise von Senfft. Vgl. oben S. 266. Anm. 3.

²⁾ Ihr elterlicher Besitz.

³⁾ S. oben S. 245. Anm. 1.

Der Verwaltungsrats an die Regierung zu Altenburg

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 1. Konzept (Rehdiger)

Dresden, 23. April 1813

Die Durchführung des Edikts vom 20. März 1813 wegen Aufhebung des Kontinental-systems wird binnen 24 Stunden gefordert.¹⁾

Miltitz an Stein

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2

Gohlis, 23. April 1813

Vorschläge zur Bildung von freiwilligen Formationen in Sachsen.

Scharnhorst an Stein

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Ausfertigung

Altenburg, 23. April 1813

Fordert schärfste Ausnützung aller Hilfsquellen Sachsens auf Grund der neuesten Stellungnahme Friedrich Augusts. Nur dort, wo die Stände sich für die Verbündeten erklären, soll das Land milder behandelt werden. Ein sicherer Erfolg des Krieges sei nur dann zu erwarten, wenn es gelinge, ihn zum Volkskrieg zu machen.

Da ich höre, dass der König von Sachsen jede Annäherung ausgeschlagen und die bestimmte Erklärung, dass er seinen Verpflichtungen gegen Frankreich treu bleiben wolle, von sich gegeben hat, so glaube ich, ist jetzt kein Augenblick Zeit zu verlieren, um Sachsen in allen seinen Hilfsmitteln so stark als möglich anzugreifen. Ich rechne dahin folgende 3 Gegenstände:

- 1) dass man sich so viele Pferde liefern lasse, als nur irgend möglich und diese über die Elbe schicke, um dadurch unsere Kavallerie zu vermehren und den Abgang während des Feldzuges zu ergänzen. An Kavalleristen wird es uns nicht fehlen, und da die Franzosen nicht im Stande sind, ihre Kavallerie wieder auf einen respektablen Fuss zu bringen, so können wir in der Vermehrung der unsrigen nicht zu weit gehen, um dieses Uebergewicht immer entscheidender zu machen. Vermehren wir jede Eskadron mit 50 Pferden, wozu wir die Leute aus unsern Provinzen kommen und durch einige von den Schwadronen zurückgesandten Leute exerziren lassen, so wird unsere Kavallerie im Laufe des Feldzuges, anstatt zusammenzuschmelzen, immer furchtbarer werden.
- 2) Dass man in Sachsen Kornlieferungen zur Anlage grosser Magazine in der Lausitz ausschreibt und diese Vorräthe so schnell als möglich auf das rechte Ufer bringen lässt, davon ich schon früher gesprochen habe.
- 3) Dass man von den wohlhabendsten Städten so viel Kontributionen fordert, als sie aufreiben können.

So wird das Land die unwürdigen Gesinnungen seines Königs empfinden

¹⁾ Entsprechendes Schreiben an Blücher vom selben Tag, in dem er von dem Schreiben an die altenburger Regierung benachrichtigt und gebeten wird, „unserer Kommunikation in allen Stücken Nachdruck geben zu wollen“. — Der weitere Schriftwechsel in dieser Frage ebd. Die altenburger Regierung unterwarf sich der Forderung durch Schreiben vom 27. April.

und büßen, es wird den Nachtheil empfinden, feindlich behandelt zu werden, und wenn von dem Lande etwas zum Besten unserer Sache zu erwarten ist, so kann es nur auf diesem Wege dazu gebracht werden. Wollen die Stände Sachsens, um diesem Unglück auszuweichen, sich für uns erklären, so kann man ihnen jene Lasten erlassen und hat seinen Zweck mit diesem Volke erreicht. Dies müsste man ihnen von Hause aus erklären.

Verfahren wir nicht so mit Sachsen, so werden Hamburg, Lübeck, Mecklenburg u. s. w., die jetzt freiwillige Opfer bringen, sehen, dass es vortheilhafter ist, unser Feind zu seyn, als unser Verbündeter.

Ich kann nicht mich enthalten zu wiederholen, was ich früher die Ehre gehabt habe, gegen Euer Exzellenz zu äussern, dass ich es für den glücklichen Ausgang des Krieges unumgänglich nötig halte, die Völker in das Interesse zu ziehen, weil ein s i c h e r e r Erfolg durchaus nicht von der stehenden Armee allein erwartet werden darf — eine Ueberzeugung, die auf Erfahrung und Sachkenntniss bei mir tief gegründet ist.

Euer Exzellenz verzeihen, wenn ich so frei gewesen bin, Ihnen diese Gegenstände mit Freimütigkeit vorzutragen. Sie Ihnen so nahe als möglich ans Herz zu legen, halte ich für eine Verpflichtung, die mir meine Stelle auflegt.

„Projekt zur Unterhandlung in Dresden vor der Schlacht bey Görschen, von Seiten der Allirten Minister Stein und Oberst Boyen, von Seiten der Sachsen General Thielmann“¹⁾. [Dresden, 24. oder 25. April 1813]

Nach Boyen, Erinnerungen, III. S. 294

Bedingungen für den Uebertritt der sächsischen Truppen auf die Seite der Verbündeten.

1. Erhaltung der Dynastie.
2. Garantie in Absicht des Landes insofern, dass es im Fall von allgemeiner Aufopferung unter die Begünstigsten gerechnet werde.
3. 12 000 Truppen.
4. Verpflichtung des General Thielmann und der Truppen, der Deutschen Sache treu zu bleiben.
5. 300 000 Thlr. monatlich.
6. 20 000 Mann Reserve oder Landwehr.
7. Torgau bleibt besetzt, giebt freien Durchzug.
8. Königstein ?
9. Verpflegung der Truppen auf dem Marsch.
10. Biss der König ins Land kommt, wird in allen auf den Krieg Bezug habenden Angelegenheiten die oberste Autorität²⁾.

¹⁾ Niederschrift Boyens nach dem Diktat Steins. S. Boyen, Erinnerungen III. S. 29. — Die Verhandlungen fanden am 25. April in Dresden statt, führten aber zu keinem Resultat. S. Ulmann a. a. O. S. 294 f. u. Petersdorff, a. a. O. S. 201ff.

²⁾ Das Subjekt dieses Satzes fehlt.

11. Thielmann Gouverneur, commandirender General.

12. Zusammenbleiben der Truppen.

Gagern an Stein

Dresden, 26. April 1813

Nach Gagern, Mein Anteil an der Politik. IV. S. 25 f.

Bittet um Vermittlung einer Audienz beim Kaiser von Oesterreich. Gagern als Bevollmächtigter des Kurfürsten von Hessen und des Prinzen von Oranien. Erbietet sich zur Mitarbeit im Verwaltungsrat unter der Bedingung einer freien Entschlussfähigkeit dieser Behörde.

Ich glaube, E. E. selbst à votre aise zu setzen, wenn ich Ihnen freimüthig sage, was ich von Ihnen erwarte,

1) dass Sie mir eine Audienz bei dem Kaiser verschaffen. Ich verlange darnach, wäre es auch nur, um mich der Aufträge des Erzherzogs Johann zu entledigen, von seinen Absichten zu sprechen und die unglücklich gewordenen drey Tyroler seiner Obhut zu empfehlen ¹⁾. Doch berge ich Ihnen nicht, dass es mich gewaltig schmerzen würde, wenn man mir von oben herab auch nicht ein höfliches Wort sagte über das grösste Vorhaben für die allgemeine Sache, welches nicht durch meine Schuld gescheitert ist und wesswegen ich doch eine Art von Verbannung ertrage.

2) Habe ich mich als Oranischer Bevollmächtigter zu geriren, und hier bezweifle ich gar nicht, dass E. E. mir allen Vorschub leisten werden und dass das Nassauische Haus überall auf Sie zählen könne.

3) Ich habe nun zwar auch die Hessische Vollmacht. Ob Sie mich aber in ihren Verwaltungs-Rath aufnehmen, mir diesen Weg bahnen wollen, überlasse ich Ihnen ganz. Ich strebe darnach nur, setze darauf nur einigen Werth, in so fern es eine ehrenvolle Laufbahn seyn wird, wo jeder sein franc parler hat und die Verhandlungen solche Form und Wendung nehmen, dass sie sich vor Mit- und Nachwelt und neben andern Nationen offen zeigen dürfen.

4) Wenn das Glück der Waffen uns in unsere Gegenden führt, so glaube ich wohl, dass die Hülf- und Wehr-Anstalten vom Main bis an die Preussischen Besitzungen nicht übel in meinen Händen wären. Aber wie Sie wollen. Ich komme nicht oder ganz selten zu Ihnen, bis Sie mich rufen lassen.

Stein an Gagern

Dresden, 26. April 1813

Nach Gagern, Mein Anteil an der Politik. IV. S. 27 f.

Antwort auf Gagerns Anfrage vom selben Tage. Die Stellung des Kurfürsten von Hessen. Möglichkeiten einer späteren Tätigkeit Gagerns im Verwaltungsrat.

ad 1) Ich kann Ew. Exzellenz keine Audienz verschaffen, denn das ist des Obermarschalls Sache, hingegen kann ich mit diesem davon sprechen

¹⁾ S. S. 250 f.

und den Kaiser mit Ihren Verhältnissen bekannt machen, beides wird geschehen.

ad 2) Ich kann mich nicht in die Angelegenheiten einzelner Fürsten mischen, der Prinz wollte mir seine Geschäfte auftragen, welches ich immer abgelehnt habe.

ad 3) Der Kurfürst von Hessen ist noch nicht im Besitz seines Landes, sobald dies geschieht, so kann er einen effektiven Stimmtheil im Verwaltungsrath haben; noch ist für ihn nichts zu verwalten, anders ist der Fall mit Mecklenburg, Anhalt und den Hansestädten.

Jedes Mitglied hat sein franc parler, die Mehrheit hat aber das franc décider. Ich kenne bis jetzt kein Mitglied im Verwaltungsrath, welches sich seiner Handlungsweise zu schämen oder Bedenken tragen dürfte, sie den Zeitgenossen und der Nachwelt offen zu legen.

ad 4) Das eigentliche Herzogthum Berg, ausschliesslich Siegen und Hadamar, und das Herzogthum Westphalen müsste einem dortigen Eingewesenen, der Verfassung und Gegend kundigen Mann anvertraut werden. Das Nassauische, Fuldische, Isenburgische und Darmstädtische wäre wohl für Ew. Exzellenz Competenz.

Die Abgeordneten von Lübeck an Stein

Dresden, 26. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 8. Ausfertigung

Beschweren sich über die Höhe der von Lübeck verlangten Kriegsleistungen.

Unterzeichnete Abgeordnete der Hansestadt Lübeck müssen an Sr. Excellenz den Herrn Staats Minister Freyherrn von Stein die gehorsamste Bitte richten um gewogentliche Verfügungen, dass nicht ihre Stadt zu Anstrengungen für die grosse Sache über Kräfte und Verhältnis angespornt werde.

Man fordert, unzufrieden mit der gestellten Zahl Lübeckischen Freywilligen, davon weit über Tausend hinaus, um dies zu leisten, würde Lübeck sich gezwungen sehen, sonderlich auf seinem Gebiete, eine förmliche Conscription zu veranstalten. Dies werden die hohen verbündeten nur Schutz und Wohlfahrt bringenden Mächte gewiss nicht wollen.

Man überspannt auch die Kräfte der äusserst erschöpften Stadt im Punkte des Soldes. Lübeck begreift wohl, dass es zu der Hanseatischen Legion im richtigen Verhältnis mit den Schwester-Städten beitragen müsse, es komme auch her, woher es wolle. Aber es ist unvermögend, eine solche Zahl Freywilliger, die der edelste Eifer unter die Fahnen rief, allein zu unterhalten. Lübeck glaubt ferner, dass von ihm der Sold für die vom Fürstenthum Lübeck gestellte Mannschaft nicht zu fordern sei, dass es vielmehr erwarten dürfe, da doch die Eutinischen Freywilligen ihm zugerechnet werden, dass dies letztere Land im Verhältnis seiner auf mehr als 18 000 Seelen zu rechnenden Bevölkerung mit zu Lübecks Bürde beitrage.

Unterzeichnete zweifeln keinen Augenblick, mit diesen billigen Anträgen bey Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freyherrn vom Stein ein geneigtes Gehör zu finden. ¹⁾

Reisach an den Verwaltungsrat

Altenburg, 26. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12

Die staatsrechtliche Lage, sein Verhältnis zu den Ministern Trützschler und Thümmel, die ohne Verbindung mit ihrem Landesherrn und deshalb ohne Instruktionen, an sich aber guten Willens seien, die Sache der Verbündeten zu unterstützen. 20 000 Th. Beitrag zu den Kriegskosten seien bewilligt ²⁾. Geringe Erfolge in der Frage der Volksbewaffnung. Reisach rät zu schonendem Vorgehen und Rücksicht auf die Bevölkerung wegen der Nähe des Feindes.

Reisach an den Verwaltungsrat

Altenburg, 26. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12

Der Kriegskostenbeitrag von 20 000 Thalern für den Monat April sei gesichert, die Aufstellung des Landsturms dagegen der militärischen Lage wegen unmöglich, solange diese Massnahme im Königreich Sachsen nicht ebenfalls durchgeführt sei. Lebensmittelnknappheit.

Die sächsische Immediat-Kommission an den Verwaltungsrat

Dresden, 26. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Ausfertigung

Verweigert die Bezahlung der rückständigen Kontributionsgelder ohne ausdrückliche Ermächtigung des Königs von Sachsen unter Berufung auf die veränderte Lage der politischen Verhältnisse.

Auf die Anforderung von 500 000 Rth, welche S. Excellenz der Präsident des Verwaltungs Rathes unterm 13. dieses Monats an die Königlich Sächsische Immediat Commission gelangen liessen, sind nunmehr 62 000 Rth abgeliefert worden. Die veränderten Verhältnisse und der Umstand, dass S. Majestät der König von Sachsen dero Aufenthalt nunmehr in Prag genommen ³⁾ haben, machen es der Königlichen Immediat Commission zur Pflicht, IHro Königlichen Majestät von obigen Anverlangen in Kenntniss zu setzen und Allerhöchstdero Befehle: ob mit Ablieferung einigen Geldes fortgefahren werden soll, sich zu erbitten.

Die Königlich Sächsische Immediat Commission hofft, dass E. Kaiserlich-Russische und Königlich-Preussische Verwaltungs Rath fernern Anvertrauen und Anweisungen so lange gefälligst Anstand geben wird, biss IHro Königliche Majestät von Sachsen nunmehr bald zu erlangende Entschliessung auf den diesfalls zu machenden Antrag der Immediat

¹⁾ In der Antwort des Verwaltungsrats vom 27. April 1813 (ebd.) werden die Deputierten zur Nachprüfung ihrer Beschwerden an Alopaeus verwiesen.

²⁾ Antwort des Verwaltungsrats vom 28. April ebd. Die in Aussicht gestellten Gelder sollten möglichst schnell an das Hauptquartier Blüchers abgeführt werden.

³⁾ Der König hatte Regensburg am 20. April verlassen und traf am 22. April in Prag ein. S. oben S. 265 Anm. 3.

Commission die nunmehr derselben unentbehrlich erscheinende Authorisation gegeben haben wird ¹⁾).

Denkschrift Steins

Dresden, 26. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Konzept und Reinkonzept. Nach dem letzteren

Die Verwaltung Sachsens soll der Immediat-Kommission entzogen und der Landesadministration im Namen und unter der Aufsicht des Verwaltungsrats übertragen werden.

Vermerk Steins auf dem Konzept: „Vu et approuvé par Sa Majesté l'Empereur le 28 d'avril 1813.“

Pendant que Napoléon développe tous ses moyens militaires pour river les fers de l'Allemagne et que les habitants de la Hesse et de la rive gauche du Weser voient fusiller leurs concitoyens qui osent essayer de sortir de l'esclavage ²⁾, le Roi de Saxe montre la plus parfaite indifférence pour se rapprocher des puissances qui combattent pour l'indépendance des nations, et les ménagements que S. M. I. a eus pour la partie considérable de la Saxe que ses armées occupent, l'invitation franche et loyale de S. M. le Roi de Prusse d'accéder à l'alliance, n'ont produit qu'une réponse évasive, froide, équivoque.

L. L. M. M. I. et R. ont cependant rencontré parmi les habitants de la Saxe un noble dévouement pour la cause de leur patrie commune, l'Allemagne, une ardeur pour combattre l'ennemi de leur bonheur et un sentiment général d'admiration pour les braves défenseurs de leurs vrais intérêts.

Ces souverains ne peuvent point laisser refroidir cet enthousiasme, permettre que les forces morales et physiques d'une partie considérable de l'Allemagne soient paralysées par les fluctuations d'un prince, quoique estimable, mais influé par des entours ou faibles ou mal intentionnés.

Pour diriger et activer ces forces, pour témoigner en même temps leur confiance dans le caractère noble et loyal des Saxons, L. L. M. M. prennent les mesures suivantes et en confient l'exécution à des individus du pays qui méritent la confiance de leurs compatriotes.

- 1) L'autorité souveraine est exercée pendant l'état présent des choses et l'absence du roi par les puissances alliées et, en leur nom, par le conseil administratif du nord de l'Allemagne.
- 2) L'administration générale des affaires militaires, de police et de finance sera confiée à la Landes Administration, son cercle d'activité sera étendu, sa composition changée, la commission immédiate dissoute.
- 3) Les membres des états qui se trouvent dans cette Landes Administration seront provisoirement conservés, mais leurs places rendues amovibles

¹⁾ Randbemerkung Steins: „*Keinewegs die Ankunft des K. ändert kein Verhältniss.*“ Ebd. eine Aufstellung der sächsischen Immediat-Kommission vom 16. April 1813, nach welcher bis dahin die Leistungen des Landes in Naturalien und barem Geld insgesamt 1 252 470 Th. betragen haben.

²⁾ Vgl. oben S. 275. Anm. 6.

à la volonté de leurs commettants, les membres nommés par le gouvernement seront dispensés, et les personnes suivantes les remplaceront :

- Le Ministre d'Etat Comte Hohenthal ¹⁾,
 le Conseiller privé des Finances d'Oppel ²⁾,
 le Conseiller privé des Finances de Carlowitz ³⁾,
 le Général Vieth ⁴⁾,
 le Conseiller des Appels Koerner ⁵⁾ ou le C. de Schönberg ⁶⁾,
 le Sr. Jungwirth de Wittenberg ⁷⁾,
 le Comte Dettlef Einsiedel ⁸⁾,

¹⁾ Peter Karl Wilh. von Hohenthal (1754—1825), Geh. Finanzrat und Präsident des Appellationsgerichts, seit 1807 Konferenzminister und Leiter der Landescommission. „In den inneren Angelegenheiten und vorzüglich denen, welche Bezug auf Herbeischaffung der Mittel zur Bestreitung der Kriegs Kosten, Contributionen, Peräquationen usw. haben, sehr bewandert. Von mehr Arbeitsamkeit und Eifer als Genie. Ein ausgesprochener Feind des Ministers Senfft und des Generals Gersdorff, mithin auch der Französischen Parthey“ (aus der oben S. 269 Anm. 3 erwähnten Charakteristik der leitenden sächsischen Beamten).

²⁾ Julius Wilhelm von Oppel (1765—1832). — „Ein Mann von grossem Fleiss, tiefen und sehr ausgebreiteten Kenntnissen, hellem Kopf und sehr guter Denkart“ (ebd.). Vgl. über ihn Anne-Lore Gräfin Vitzthum, Jul. Wilh. von Oppel.

³⁾ Hans Georg von Carlowitz, Mitglied des Geh. Finanzkollegiums. — „Sehr arbeitsam, sehr unterrichtet, sehr gründlich. Würde in einen legislativen Senat besser, als in eine administrative Behörde passen. Ist gut gesinnt, verbirgt aber seine Empfindungen mit Kälte und Förmlichkeit“ (ebd.).

⁴⁾ Justus Vieth von Golssenau (1770—1853), sächsischer Generalmajor, der seit Ende 1812 verabschiedet war, sich aber sogleich freudig in den Dienst der nationalen Sache stellte und sich um die Organisation der sächsischen Landwehr grosse Verdienste erwarb. Vgl. über ihn Petersdorff a. a. O. passim und Plathner a. a. O. S. 7, sowie O. E. Schmidt, Aus der Zeit der Freiheitskriege und des Wiener Kongresses, S. 54. Anm. 1.

⁵⁾ Christ. Gottfr. Körner (1756—1831), der Freund Schillers, Vater des Freiheitsdichters Theodor Körner. Seit 1790 Appellationsgerichtsrat in Dresden, 1798—1811 auch Mitglied des Geh. Consiliums. Trat im Herbst 1813 in die Zentralverwaltung für Sachsen ein, ging nach dem Krieg in die preussische Verwaltung über, zuerst als Staatsrat im Innenministerium, später im Kultusministerium.

⁶⁾ Moritz Haubold von Schönberg (1770—1860), sächsischer Kammerherr und Finanzrat. Er hatte die Aufsicht über die Lazarette und das Verpflegungswesen in Dresden, wurde im Herbst unter dem Generalgouvernement Präsident der Kriegsverwaltungskammer, trat nach der Teilung Sachsens in preussische Dienste, war zunächst Regierungspräsident in Merseburg und wurde später Oberpräsident von Pommern als Nachfolger Sacks. S. O. E. Schmidt, a. a. O. S. 66 f.

⁷⁾ Gottfr. Friedr. Jungwirth, Advokat am Hofgericht und am Consistorium zu Wittenberg.

⁸⁾ Graf Detlev von Einsiedel (1773—1861), 1806—1813 Kreishauptmann in Meissen, wurde im Mai 1813 zum Kabinettsminister und Staatssekretär für die innern Angelegenheiten ernannt, nach der Rückkehr des Königs zum französischen System wurde er auch Senffts Nachfolger im Aussenministerium. Er begleitete den König im Herbst 1813 nach Leipzig und nachher in die Gefangenschaft. In seinen Händen liefen die Fäden aller Bestrebungen zusammen, welche hier zur Wiederherstellung Sachsens gesponnen wurden. Nach dem Frieden erwarb er sich grosse Verdienste um die schnelle Erholung des erschöpften Landes, verstand es aber auch, die gesamte Staatsverwaltung völlig unter seinen Einfluss zu bringen. Durch und durch reaktionär und taub gegen alle Forderungen der Zeit, machte er sich in den nächsten 15 Jahren im Volk und bei den aufstrebenden Elementen

le Baron de Miltitz ¹⁾,
le Président de Ferber ²⁾).

Les membres de la Landes Administration choisiront un comité ou Ausschuss de 6 personnes pour traiter sous la direction du Ministre Comte de Hohenthal les affaires courantes, s'engageront sur leur parole d'honneur de servir fidèlement et loyalement la cause des puissances alliées et de l'Allemagne.

Cette Landes Commisison soignera surtout l'approvisionnement de l'armée, la formation des armements saxons, l'abonnement pour la concurrence en argent aux frais de la guerre, elle sommara les chefs des corps et des forteresses de se réunir immédiatement aux armées alliées et combattre les Français.

On insinuera aux personnes qu'on nommera pour la Landes Administration, afin de prévenir leurs indécisions, qu'en cas qu'ils refuseront de concourir à l'exécution des nobles desseins de L. L. M. M., on convoquera une diète d'après les principes d'une représentation égale de tous les ordres du pays et qu'on administrera le pays uniquement sous le point de vue militaire.

Gagern an Stein.

Dresden, 27. April 1813

Nach Gagern, Mein Anteil an der Politik. IV. S. 28 f.

Berichtigung von Missverständnissen. Idealbild der Tätigkeit des Verwaltungsrats: ein deutscher politischer Rat.

Es ist mir unendlich leid, dass sich E. E. schriftlich diese Mühe gegeben haben. Ein paar Worte mündlich hätten einem solchen Missverständnis vorgebogen. Dieses wenigstens bedarf nun keiner weiteren Antwort. Unter dem Verschaffen einer Audienz habe ich nichts anderes begriffen, als eben diese Präliminarien. Wenn es geschehen ist, so bitte ich Sie, mich zu avisiren.

Was den Verwaltungs-Rath betrifft, so habe ich nur das ohne die mindeste üble Laune sagen wollen: wenn Sie blos verwalten, so weiss ich nicht, ob ich Ihnen von grossem Nutzen seyn werde. Werden Sie aber ein Deutscher politischer Rath, wie ich kaum zweifle und faktisch schon der Fall ist, so strebe ich darnach. Das franc parler betraf nicht die Mitglieder, sondern ob nichts von oben hemmen wird. Wie hätte es mir beifallen sollen, auch nur einen entfernten Tadel oder Argwohn mir gegen Männer zu erlauben, deren Person und Art zu handeln mir gänzlich unbekannt ist.

ten der Beamtenschaft so verhasst, dass er als eines der ersten Opfer der Unruhen des Jahres 1830 seinen Abschied nehmen musste.

¹⁾ Dietrich von Miltitz, s. oben S. 268. Anm. I.

²⁾ Heinrich Viktor August Freiherr von Ferber, Präsident des Konsistoriums, „Ein Biedermann im eigentlichen Sinn des Wortes. Sehr fähig und sehr erfahren . . . würde in einem höheren und mehr umfassenden Geschäftskreise dem Lande grosse Dienste leisten können“ (a. a. O.).

Auch E. E. kenne ich nur halb, aber Sie wissen, dass ich Sie sehr ehre und liebe und mich in Ihren lebhaften Geist ganz wohl schicken kann.

Stein an Gagern

Dresden, 27. April 1813

Nach Gagern, Mein Anteil an der Politik. IV. S. 33

Lehnt jede Einmischung in die grosse Politik ab.

Erwähnen Ew. Excellenz mich nie in Ihren Geschäftsbriefen. Der Russische Kaiser hat seine Gesandtschaft in Wien, welche spricht. — Ich kann keine Veranlassung zu einer doppelten Diplomatie geben, die ein übles Ende nimmt.

Dem Inhalt der Bemerkungen trete ich übrigens bei, nur wünsche ich, dass sie auf den Grafen Metternich Eindruck machen, woran ich aber zu zweifeln Ursache habe.

Hardenberg an Stein

Dresden, 27. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2. Ausfertigung

Antwort auf Steins Brief vom 19. April. Er habe die Hamburger Deputierten an ihn verwiesen und stelle ihm anheim, „wegen des zu erhebenden Krieges Imposts das Nähere mit denselben . . . zu verabreden.“

Stein an Frau vom Stein

Dresden, 28. April 1813

St. A.

Bedrohung Dresdens. Kriegsgerüchte. Napoleons Offensive.

Persönliche Angelegenheiten.

Quant à votre arrivée, on avait parlé d'une bataille ¹⁾, fait partir Mme de Nesselrode pour Teplitz, annoncé que les Princesses Wolkonsky ne s'arrêteraient point, parce qu'effectivement on croyait et croit encore que Napoléon prendra l'offensive, enfin, les Princesses sont restées, l'affaire paraît moins prochaine, mais dans ce moment, le chef de l'état major, le Prince Pierre Wolkonsky, me conseille de vous laisser encore à Prague. . . .

Heydebreck an Stein

Berlin, 28. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VI. 2. Ausfertigung — Konzept Rep. 151 q. A. 1 a. Vol. 1

Verzögerung seiner Abreise nach Hamburg infolge des Ausbleibens von Alopaeus und mit Rücksicht auf die in Dresden schwebenden Unterhandlungen mit den Vertretern der Hansestädte. Die Abreise soll alsbald nach dem Eintreffen von Alopaeus erfolgen. — Rät, die englische Regierung rechtzeitig über die Natur und die Notwendigkeit der Einführung des Kriegszolls in Hamburg aufzuklären, um Missdeutungen zuvorzukommen. Der Kriegsimpost könne nur dann ohne schwere Schädigung des preussischen Handels erhoben werden, wenn die Hansestädte in die Zolllinie einbezogen würden.

¹⁾ In diesen Tagen vollzog sich Napoleons Aufmarsch gegen das in der Gegend von Leipzig-Lützen-Altenburgstehende Heer der Verbündeten, am 2. Mai kam es bei Gross-Görschen zur Schlacht. Napoleon selbst war am 28. April in Eckartsberga eingetroffen.

Der Verwaltungsrat an die sächsische Immediat-Kommission

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Konzept (Kanzleihand) Dresden, 28. April 1813

Die Vorstellungen der sächsischen Immediatkommission gegen die Verpflichtung zur Bezahlung der Kontributionsforderungen werden zurückgewiesen. Stein verlangt im Gegentheil die Bezahlung von weiteren 200 000 Thlr. auf die früher geforderte Gesamtsumme von 500 000 Thlr. binnen 24 Stunden unter Androhung von Zwangsmaasregeln. Der Rest wird im Laufe des Monats erwartet.

Der von dem Königreiche Sachsen gefoderte Beytrag zu den Kriegskosten ist, da Lieferungen gewisser Art darauf abgerechnet werden können, im Vergleich dessen, was andere Staaten für die grosse Deutsche Sache schon freywillig geleistet haben, so gering, dass wir von Berichtigung der 500 000 Rh nicht abstrahiren können, im Gegentheil, da erst eine sehr unbedeutende Summe darauf gezahlt ist, aufs Neue 200 000 Rh, welche morgen erhoben werden sollen, von uns darauf angewiesen sind.

Eine Königl. Sächsische Hochlöbl. Immediat Kommission ersuchen wir ganz ergebenst, des schleunigsten gefälligst solche Vorkehrungen zu treffen, dass jene Summe sofort honorirt werde, und [wir] müssen dazu auf das gefällige Schreiben vom 20. d. M. bemerken, dass jede Stockung in der Erfüllung dieser Verbindlichkeit von sehr nachtheiligen Folgen für das Königreich Sachsen begleitet seyn würde, indem der Eintritt militärischer Zwangsmaasregeln *unausbleiblich sogleich* ¹⁾ davon nur die unausbleibliche Folge seyn durfte.

Um den alsdann noch bleibenden Rest übersehen zu können, ersuchen wir eine p ganz ergebenst, uns einen Abschluss der wirklich geleisteten abrechnungsfähigen Lieferungen . . . gefälligst mitzutheilen, indem der Rest noch vor dem 1sten k. M. eingezogen werden muss.

Note der gothaischen Regierung an den Verwaltungsrat

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12. Ausfertigung Altenburg, 29. April 1813

Bringt ihre Bereitwilligkeit, die Sache der Verbündeten nach Kräften zu unterstützen, zum Ausdruck. Bittet unter Darlegung der Erschöpfung des Landes durch vorangegangene Missernten und die andauernden Truppenkonzentrationen um möglichste Schonung.

Reisach an den Verwaltungsrat

Altenburg, 29. April 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 12.

Ueberreicht die Note der gothaischen Regierung vom selben Tag. Konzentrierung der verbündeten Truppen im Gebiet der gothaischen Herzogtümer, steigende Lebensmittelknappheit. Die Ablieferung der versprochenen 20 000 Th. sei gesichert, an die Aufstellung des Landsturms unter den gegenwärtigen Umständen dagegen nicht zu denken.

¹⁾ Zusatz Steins. — Das von Oncken (a. a. O. II. S. 279) zitierte Schreiben Steins an die Immediat-Kommission (die Ausfertigung des hier wiedergegebenen?) habe ich nicht ermittelt.

Die sächsische Immediat-Kommission an den Verwaltungsrat

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Ausfertigung

Dresden, 29. April 1813

Erneute Weigerung, die von Stein geforderten Kontributionsrückstände zu bezahlen.

Die Königlich Sächsische Immediat Commission hatte, in der Hoffnung, dass der Kaiserl. Russische und Königl. Preussische Verwaltungsrath für das nördliche Deutschland den in ihrem Schreiben vom 26. d. M. gethanenen Vorstellungen der Lage der Dinge angemessen finden würde, die Einleitung getroffen, dass von den auf die geschlossene Anleihe eingehenden Geldern ein Theil zur Befriedigung der täglich neu hervorgehenden Requisitionen, insonderheit zu so sehr dringend gemachter Anlegung der Lazarethe und Anschaffung der diesfalsigen Bedürfnisse verwendet, hiernächst, wie sich dieselbe gestern gegen den Herrn General Indentant von Cancrin bereits geäußert, ein anderer Theil zu Ankauf von Getreide in Schlesien bestimmt werde, indem ohne Herbeyziehung von Naturalien aus dem Ausland binnen ganz kurzer Zeit völliger, der Armee und dem Lande gleich nachtheiliger Mangel entstehen wird.

Die Königl. Immediat Commission sieht nicht ab, wie sie diesen für die Armee nothwendigen Veranstaltungen genügen soll, wenn die Fonds bevor abgegeben werden müssen ¹⁾.

In dieser Hinsicht und in Gemässheit einer von Linz aus erhaltenen Eröffnung ²⁾, nach welcher IHro Königl. Majst. von Sachsen ebenfalls die Voraussetzung hegen, dass bey den nunmehr eingetretenen Verhältnissen ausser dem Natural Bedürfnis für die Armeen ein weiteres Anverlangen einer Geld Abgabe nicht werde gemacht werden, hat die Königl. Immediat Commission ihrer Pflicht gemäss bey dem Kaiserl. Russischen und Königl. Preussischen Verwaltungsrath das ganz ergebnste Gesuch zu wiederholen, dass sich auf die Anforderung der Natural Bedürfnisse für die Armeen bey den jetzigen Verhältnissen möge beschränkt werden. ³⁾

Uebrigens theilt dieselbe den Anleihe Contract mit, der bey der bestehenden Geldnoth auf eine grössere Summe und kürzere Termine nicht hat geschlossen werden können.

Hiernach sind dermalen, nach Abzug der abgelieferten 62 000 rh. noch 88 000 rh. von dem 1. Termin disponible, die die Immediat Commission in der oben erwähnten Masse [!] zu verwenden beabsichtigt ⁴⁾.

¹⁾ Randbemerkung Steins: „Das ist ihre Sache, da sie das Land verwaltet — sonst nehmen wir die Verwaltung über.“

²⁾ Randbemerkung Steins: „Uns sind diese Verhältnisse oder ein zwischen den verbündeten Mächten und dem K. von Sachsen getroffenes Abkommen ganz unbekannt.“

³⁾ Randbemerkung Steins: „So lange ein solches Abkommen nicht getroffen, müssen dergleichen Anträge ganz hinwegfallen, da die verbündeten Mächte biss dahin mit dem König von Sachsen im Verhältniss des Krieges stehen.“

⁴⁾ Randbemerkung Steins: „100 000 müssen sogleich abgeliefert werden — bey militärischer Execution, 100 000 in 8 Tagen.“

Ausser diesen aber fehlt es ihr an allen Mitteln, dem Anverlangen Genüge zu leisten.

Der Verwaltungsrat an die sächsische Immediat-Kommission

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Konzept (Kanzleihand) **Dresden, 30. April 1813**

Die Ablieferung der geforderten 200 000 Th. vertrage keinen Aufschub. Sie seien teilweise bar, teilweise in guten Wechslern zu zahlen.

Stein an Frau vom Stein

Dresden, 30. April 1813

St. A.

Abreise des Kaisers und des Königs zur Armee. Vorzeichen grosser Entscheidungen.

Voilà que nous nous attendons à des grands événements, ma chère amie, l'Empereur est parti cette nuit pour Frohburg, le Roi pour Altenburg, nos dames pour Teplitz, et tout se prépare à un grand choc. Dieu bénira nos armes, comme nous ne voulons que le bien, et j'espère vous annoncer des succès. . . .

Stein an Schön (?)

[Dresden, etwa 30. April 1813]

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 8

Anweisung zu direkten Unterhandlungen mit Pentz. Niebuhr in Dresden.

Herr von Penz schien durch diese Hinweisung auf Herrn von Alopæus¹⁾ gekränkt zu seyn, wir wollen also die Sache lieber unmittelbar vornehmen. Schicken mir Ew. Hochwohlgeboren Ihre Meynung über die zu machende Foderungen.

Niebuhr ist hier²⁾.

Der Kayser wünscht immer einen Vorrath von Uniform-Tüchern, grün, grau, weiss, rot, um die Durchmarschirenden zu kleiden.

Promemoria Steins

[Dresden, Ende April 1813]

Nach Gagern, Mein Antheil an der Politik. IV. S. 31

Hauptfragen der deutschen Verfassungsentwicklung.

Besteht die Freiheit Deutschlands allein in der Macht der Fürsten oder in der Freiheit der Einwohner und der Kraft der Nation?

¹⁾ Bezieht sich auf den Entwurf eines Schreibens an den Herzog von Mecklenburg (dd. 28. April 1813 als Antwort auf dessen Brief vom 8. April 1813), in welchem dieser und der von ihm delegierte Minister von Pentz an Alopæus verwiesen wurden. Dieses Schreiben ist nicht abgegangen. Statt dessen schickte Schön, der die weiteren Verhandlungen führte, am 30. April Unterlagen für die Besprechungen über die Leistungen von Mecklenburg-Strelitz an Pentz, worauf dieser in der Note vom 3. Mai 1813 den mecklenburgischen Standpunkt klarlegte (Berufung auf frühere Abmachungen mit dem König von Preussen, Aufstellung eines Husarenregiments, Organisation von Landwehr und Landsturm in Mecklenburg, Klagen über eine verhältnismässig zu starke Belastung von Strelitz im Vergleich zu Schwerin, Anspruch auf Sitz und Stimme im Verwaltungsrat, Hoffnung auf baldige endgültige Organisation des Verwaltungsrats, Forderung eines förmlichen Bündnisvertrags. (Rep. 114. VII. 8). Vgl. unten S. 316.

²⁾ S. oben S. 262. Anm. 3 und Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr, I. S. 555 f.

Wie ist eine Constitution möglich, die beides gewährt?

Wurde es gewährt durch die Constitution von 1648? durch die Constitution von 1802?

Hat die Nation oder fremder Einfluss die Constitutionen gebildet?

Wie sind die Fürsten entstanden, wie haben sie ihre Pflicht in den grossen Crisen des 30 jährigen Krieges, des Revolutions-Krieges erfüllt?

Wie und durch welche Mittel soll der Kaiser Macht und Ansehen erhalten und in den Stand gesetzt werden, Gehorsam zu bewirken von den grossen Staaten, da man dieses schon vor der Auflösung der Deutschen Reichsverfassung nicht vermochte? und wer soll Reichsgerichtliche Urtheile gegen die grossen Stände vollstrecken?

Wer soll die Reichsarmee im Frieden verwalten, bilden, im Kriege leiten, wer soll Krieg und Frieden schliessen?

Wer soll Gesetze machen, Finanzen verwalten? der Reichstag, und die 15 bis 16 übrig gebliebenen Deutschen Fürsten, ihre Cabinette?

Wie soll in alles dieses Kraft, Einheit, Nationalität gebracht werden?

Entwurf Steins zu einer Proklamation an die Sachsen

[Dresden, Ende April/Anfang Mai 1813]

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VIII. Spec. 25 1/2. Offenbar unvollendet¹⁾

Verurteilung der Haltung ihres Königs. Ankündigung geeigneter Massnahmen, um die in Sachsen herrschende Begeisterung für die deutsche Sache auch ohne Mitwirkung des Königs für den Kampf gegen Napoleon auszunützen.

Pendant que Napoléon se prépare au combat et développe tous ses moyens militaires pour river les fers de l'Allemagne, que les habitants de la Hesse et de la rive gauche du Weser voient fusiller ceux de leurs compatriotes qui ont osé tout essai de se délivrer, le Roi de Saxe montre l'éloignement le plus marqué de se rapprocher des puissances qui combattent pour la liberté et l'indépendance des nations, et l'invitation franche et loyale de S. M. I. le Roi de Prusse, les ménagements que S. M. I. a observés vis-à-vis d'un pays dont le souverain a prononcé depuis le mois de mai jusqu'à ce moment des intentions hostiles contre la Russie, un dévouement aveugle à Napoléon, n'ont produit qu'une réponse froide, évasive, équivoque.

L. L. M. M. ont rencontré parmi les habitants de la Saxe [un] noble dévouement pour leur patrie commune, l'Allemagne, une ardeur pour combattre l'ennemi de leur bonheur et un sentiment général et profond d'admiration pour les braves défenseurs de leurs vrais intérêts — ils ne peuvent point laisser refroidir cet enthousiasme, permettre que les forces morales et physiques d'une portion considérable de l'Allemagne

¹⁾ Vgl. dazu den vollendeten Entwurf unten S. 329. Die Gegenüberstellung beider Entwürfe zeigt, dass der eine vor der Schlacht bei Gross-Görschen, der andere nach derselben abgefasst sein muss.

soient paralysées par les fluctuations d'un prince quoique estimable, mais influé par des entours ou mal intentionnés, ou pourris, ou faibles. Pour diriger et activer ces forces, pour témoigner en même temps leur confiance dans le caractère loyal et noble des Saxons, ils prennent les mesures suivantes et en confient l'exécution à des individus du pays qui méritent la confiance de leurs compatriotes.

Reisach an den Verwaltungsrat

Altenburg, 1. Mai 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 114, VII, 12

Truppenbewegungen. Infolge stärkster Beanspruchung des Landes durch die durchmarschierenden Truppen seien von den versprochenen 20 000 Thalern bis jetzt nur 10 000 aufgebracht worden, die weiteren 10 000 sollen in den nächsten Tagen folgen. Zwangsmassnahmen seien unter den gegebenen Verhältnissen und bei der allgemeinen Erschöpfung des Landes aussichtslos.

Der Verwaltungsrat an Heydebreck

Dresden, 1. Mai 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 114, VI, 2. Konzept mit eigenhändigen Korrekturen Steins. — Ausfertigung Rep. 151 q. A. 1 a

Antwort auf dessen Schreiben vom 28. April. Alopaeus sei unterdessen abgegangen, die Zollsätze seien zu hoch und müssten durchweg ermässigt werden.

„Aller Erfahrung nach lässt sich auch, wenn man sich mit einer mässigen Abgabe begnügt, ein höherer Ertrag von derselben erwarten, als wenn sie zu hoch gestellt wird.“

Stein an Hardenberg

Dresden, 1. Mai 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 41, Nr. 40. Sachsen, Secreta 1813

Die erneute Weigerung des Königs von Sachsen, sich der Sache der Verbündeten anzuschliessen. Ratlosigkeit des Königs und seiner Umgebung, ihre Hoffnung auf Oesterreich. Stein rät, die sächsisch-österreichischen Verhandlungen zu durchkreuzen und keinerlei Rücksicht mehr auf Sachsen zu nehmen.

Mr. de Carlowitz rapporte la réponse à la proposition verbale qui a été faite au Roi de réunir ses forces militaires et tous ses moyens avec ceux des alliés ou d'attendre qu'on les active sans sa concurrence par la voie des états ¹⁾. Cette réponse est contenue dans une lettre du Roi adressée à l'Empereur et au Roi de Prusse, elle est évasive et larmoyante à en juger d'après ce que le Colonel C[arlowitz] vient de me dire. Il a trouvé le Roi dans un état de pusillanimité ²⁾, Senfft embarrassé, peureux,

¹⁾ Der Oberst von Carlowitz war am 25. April, nach der ergebnislosen Besprechung mit Thielmann nach Prag gesandt worden mit einer erneuten Einladung des Königs von Preussen an Friedrich August, auf die Seite der Verbündeten überzutreten. Der König antwortete am 29. April noch kühler als auf die erste Einladung (sein Schreiben an Friedrich Wilhelm III. ist gedruckt bei Klüber, Akten des Wiener Kongresses, Band VII, S. 279 f., sein Brief an den Zaren ist nicht bekannt geworden). Vgl. Flathe a. a. O. III, S. 155, 158.

²⁾ Seine Lage war in jenen Tagen auch prekär genug, da Napoleon ihn andauernd bearbeiten liess und hauptsächlich darauf drang, dass der König die Festung Torgau samt den dort befindlichen Truppen, sowie die ihn begleitenden Kavallerieregimenter für den Kampf zur Verfügung stelle. Auf die erste sichere Nachricht von dem Sieg Napoleons

comptant sur l'appui de l'Autriche¹⁾, le Général Langenau parlant avec jactance de la nouvelle alliance, menaçant ceux qui oseraient concourir à agir dans le sens des alliés sans le consentement du roi — il est parti pour Vienne pour pousser ce cabinet à tenir ferme à la convention²⁾.

Il faut donc que Mr. de Humboldt³⁾ déjoue ses intrigues, insiste qu'on ne se mêle point des affaires de la Saxe et qu'on ne donne point des suites à cette mesure. La cour de Vienne n'a fait qu'embrouiller les affaires, car même dans le cas le plus extrême, dans celui que le Roi de Saxe [*persiste*] dans le système français, son pays se serait réuni aux alliés avec plus de facilité qu'il ne le fera maintenant, où le roi est à l'apparence de faire quelque chose pour la bonne cause. Mr. de Metternich avoue dans sa conversation avec le B. de Humboldt que les intérêts de la Saxe exigeaient qu'elle se réunisse aux alliés, pourquoi donc l'engager à faire le contraire? ⁴⁾

Stein an Hardenberg

[2.] Mai 1813

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 41. Nr. 40. Sachsen. Secreta 1813

Billet um Mitteilung des Inhalts des Briefes Friedrich Augusts an den König von Preussen.

Je n'ai point lu les lettres aux souverains, comme elles sont cachetées et ne peuvent être ouvertes que par eux — voulez-vous, chère Excellence, ouvrir celle au Roi⁵⁾ — je vous enverrai Mr. Carlowitz. —

La bataille gagnée, nous exécuterons le plan convenu et irons en avant — je vous remercie beaucoup des nouvelles de l'armée.

Voici ce que j'écris à S. M. l'Empereur⁶⁾, je vous prie de me renvoyer ce projet de lettre.

bei Gross-Görschen unterwarf sich der König in der würdelosesten Form dem Kaiser und kehrte am 10. Mai nach Dresden zurück, wo er von Napoleon im Triumphzug eingeholt und mit grösster Zuvorkommenheit behandelt wurde.

1) Senfft scheiterte mit diesem Versuch, Sachsen an die österreichische Neutralität anzuschliessen, vollständig, da Napoleon die bedingungslose Vertragstreue Sachsens forderte und Friedrich August, der sich von Oesterreich nicht genügend Rückhalt und Unterstützung versprach, nach der Schlacht von Gross-Görschen wieder völlig zum französischen System zurückkehrte. Senfft wurde am 7. Mai entlassen, an seine Stelle trat Einsiedel (s. oben S. 305. Anm. 8).

2) Langenau war am 23. April nach Wien gesandt worden, um dort über die militärischen Ausführungsbestimmungen der Convention vom 20. April (s. oben S. 275. Anm. 3) zu unterhandeln, er kam am 11. Mai, also nach der Abreise des Königs aus Prag, dorthin zurück und trat sofort in österreichische Dienste.

3) Humboldt war damals preussischer Gesandter in Wien (s. Band III. S. 275), er wurde von Hardenberg nur über die allgemeinsten Grundlinien seiner Politik informiert, im übrigen aber absichtlich im Dunklen gehalten.

4) Vgl. zu diesem Schreiben auch den Brief Steins an den Zaren vom 3. Mai 1813.

5) Hardenberg liess Stein sofort eine Abschrift dieses Briefes zugehen, wie sich aus dem Schreiben Steins an Schön vom 3. Mai 1813 ergibt. S. unten S. 319.

6) Sein Schreiben an den Zaren vom 3. Mai 1813.

Die sächsische Immediat-Kommission an Stein Dresden, 2. Mai 1813
 Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. VII. 11. Ausfertigung

Auf die erneute Forderung Steins vom 30. April seien noch einmal 100 000 Thaler aufgebracht worden. Weitere Mittel seien wegen der Erschöpfung des Landes nicht mehr flüssig zu machen.

Erschöpfung des Landes.

... Unter diesen Umständen ist die Ablieferung von noch 100 000 Thlr. in Wechseln oder baar ausser den Kräften, die der Immediat Commission zu Gebote stehen.

Hierüber kann sie nicht umhin, zu bemerken, dass eine weitere Ablieferung von baarem Gelde von nun an um deswillen nicht von ihr geleistet werden könne, weil ihr die Ansicht Ihrer Königl. Majestät von Sachsen wiederholt bekannt geworden ist, dass unter denen dermalen veränderten Umständen auf dergleichen Forderungen von Seiten der verbündeten Mächte nicht werde bestanden werden ¹⁾.

Es hat demnach die Immediat Commission das Gesuch dringend zu erneuern, dass der Kaiserlich Russische und Königlich Preussische Verwaltungsrath von diesem Anverlangen abgehen und aus der bereitwilligen Ablieferung dessen, was hat aufgebracht werden können, so wie der vielfachen dermalen bereits in Arbeit sich befindenden Requisitionen und der wegen Betreibung der Zusammenschaffung aller Vorräthe zu Bewirkung des Unterhalts der combinirten Armeen sich davon überzeugen werde, dass nur die wahre Unmöglichkeit und die Rücksicht, denen Intentionen ihres Souverains nicht entgegen zu handeln, die Immediat Commission genöthigt habe, sich in obigem Maasse zu erklären, und dass sie sich folglich ganz ausser Stande befinde, auf die ferner etwa zu ertheilenden Assignationen des Verwaltungsrathes zu verfügen ²⁾.

¹⁾ Randbemerkung Steins: „Der König von Sachsen irrt ganz ausserordentlich, er sagt dieses zwar, es ist aber niemand seiner Meynung, er befindet sich immer noch im Kriegszustand mit Oesterreich [statt Russland!] und Preussen“.

²⁾ S. unten S. 319 Anm 5.